

# Wo sind die Millionen Esperantisten?

## Wie sich die Esperanto-Bewegung mit Zahlen-Illusionen künstlich über Wasser hält

Esperanto-Organisationen und Internet-Portale versuchen, nicht nur die EU und UN mit zweifelhaften Zahlenangaben zu blenden; die Mär von der Existenz von Millionen Esperantisten geistert nach wie vor durch die nationale Presse, die der Esperanto-Propaganda blinden Glauben schenkt. Man muss von einem Bluff und von einer Täuschung sprechen, denn die Zahlen-Realität sieht in der Esperanto-Bewegung ganz anders aus.

Eine kritische und unabhängige Bilanz der quantitativen Situation der Esperanto-Bewegung

2019

*Von Andreas Künzli (Schweiz)*



### **Esperanto - eine Sprache, die die ganze Menschheit lernen sollte**

Bei ihrer Begründung trat die Esperanto-Bewegung ab 1887 mit dem recht unbescheidenen Anspruch an, mit der internationalen neutralen Sprache L.L. Zamenhofs das „internationale Sprachenproblem“ nicht nur lösen zu wollen, sondern es auch zu können. Diese utopische Idee, die vor allem von pazifistischen, kirchlichen, politisch linksradikalen und allerlei alternativen Kräften propagiert und verherrlicht wurde, schien in der Tat viele Erdenmenschen anzusprechen und zu begeistern, so dass nicht wenige von ihnen – mit mehr oder weniger grossem Erfolg – sich an ihre Verwirklichung machten, indem sie Esperanto lernten, zu sprechen und zu schreiben begannen. Die Esperanto-Propaganda war dabei mit allen Mitteln der Überzeugungskunst und Beweisführung bestrebt, dem (naiven?) Zeitgenossen weiszumachen, dass Esperanto die leichteste Sprache der Welt sei, dass sie die Menschheit nach dem Sündenfall von Babel quasi in Form eines neuen Pfingstwunders endlich wieder sprachlich vereine und die Welt sogar verbessere. Immer öfter begannen die Esperantisten auch, Esperanto als Alternative zu den ethnischen Sprachen und vor allem als das neue Englisch zu sehen, das man – in Zeiten des Kommunismus, des Kalten Krieges und der skrupellosen ideologischen Beeinflussung durch allerlei fundamentalistische Bewegungen – als Sprache des Kapitalismus, des Kolonialismus, des amerikanischen Imperialismus, und der angelsächsischen kulturellen Hegemonie ablehnte. Rund um Esperanto bildeten sich allerlei Mythen und Legenden, die fester Bestandteil des Waffenarsenals der Esperanto-Propaganda geworden waren, deren Kraft so stark war, dass selbst berühmte Persönlichkeiten sich von der Plausibilität einer künstlich geschaffenen, „neutralen“ Weltsprache überzeugen liessen. Während Schwächen und Nachteile des eigenen

Weltspracheprojekts dabei systematisch ausgeblendet wurden, traten seine angeblichen Stärken und Vorteile in den Fokus dieser Propaganda, so dass die Idee von zahlreichen Prominenten für dermassen genial gehalten wurde, dass sie der Menschheit zur Einführung in die Praxis empfohlen werden konnte. Die Liste solcher hochrangiger historischer Persönlichkeiten ist lang: Auf ihr finden sich Gestalten wie Baha'ullah, Baden Powell, Ivan Baudouin de Courtenay, Konstantin Ziolkovskij, Edvard Benesch, Auguste Forel, Mahatma Gandhi, Maksim Gorkij, Georgi Dimitrov, Josip Broz Tito, Franz Jonas, Lev Tolstoj, Vladimir Korolenko, Anatolij Lunatscharskij, Ilja Ehrenburg, Konstantin Paustovskij, Sergej Tannev, Janko Kupala, Julian Tuwim, Ivan Vazov sowie nicht zuletzt die Päpste Pius X., Benedikt VI., Pius XI., Pius XII., Johannes XXIII. und Johannes Paul II. Wer Esperanto unterstützte, galt als Freund der Menschlichkeit und als Förderer des Humanismus. Der Einfluss dieser Persönlichkeiten ist im Wesentlichen auf das 19. und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts beschränkt geblieben. Einige Jahre lief auch der international umstrittene UNESCO-Generaldirektor Amadou Mahtar M'Bow regelrecht der Esperanto-Bewegung nach, und 1990 bezeichnete sich der kubanische Diktator Fidel Castro in Havanna zum Entzücken der Esperantisten als „Soldato de Esperanto“. Auch andere, international weniger bedeutende, aber in ihren Herkunftsländern umso bekanntere Politiker haben ihre Sympathie für Esperanto bekundet, es unterstützt oder sogar selbst gelernt, vom Schweizer Bundespräsidenten Emil Frey (1894) bis zum litauischen EU-Kommissar Vytenis Andriukaitis (2014-19).

An Pathos und Empfehlungen zu Gunsten des Esperanto hatte es also nie gefehlt. Hitler und Stalin haben Esperanto zwar unterdrückt und die Esperantisten verfolgt und einige von ihnen sogar liquidieren lassen, weil es unter ihnen Juden gab oder weil sie „kosmopolitisch“ waren und als Spione und Agenten des Auslands verdächtigt wurden. Aber ihre Regime sind längst untergegangen und mit ihnen auch die Feindschaft gegenüber Esperanto, das von einem kosmopolitischen und pazifistischen (aber nicht marxistischen) Juden erfunden wurde.

Im 21. Jahrhundert hält sich die Begeisterung für eine solche Sprache von Seiten hochstehender Berühmtheiten allerdings in Grenzen. Die Idee scheint antiquiert, das Englische als internationale lingua franca weltweit akzeptiert und das internationale Sprachenproblem durch pragmatische Formeln der Mehrsprachigkeit gelöst zu sein. Dabei ist die Sprachverwirrung, unter der die Menschheit seit Tausenden von Jahren so zu leiden scheint, beileibe nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Die Menschheit sieht für eine Sprache wie Esperanto aber dennoch keine Verwendung mehr. Wer jedoch die Thesen von den Plansprachen nicht bedingungslos unterstützt oder die Esperanto-Bewegung, die diese Thesen hegt und pflegt, gar kritisiert, wird von den Apologeten des Esperanto als Naivling, unzeitgemässer Querulant, Spielverderber oder Nestbeschmutzer, ja als Verräter an der heiligen Sache betrachtet und gemieden.

Sieht man von einzelnen Sympathiebekundungen für Esperanto durch gewisse Politiker in Ländern wie Polen, Kroatien oder der Slowakei ab, ist kaum noch von Esperanto die Rede, das praktisch an keiner Schule der Welt unterrichtet wird. Zwar gibt es nach wie vor zahlreiche Sprecher dieser Sprache, die auf der ganzen Erde diasporahaft verstreut sind. Sind die Esperantisten also ein Volk oder doch nur eine soziale Bewegung, eine transnationale Sprachgemeinschaft oder eine fundamentalistische linguistische Sekte, wie in Esperanto-Kreisen manchmal diskutiert wird ?

Da eine Volkszählung für Esperanto-Sprechende fehlt, gibt es keine verbindlichen Zahlen von Sprechern und Benutzern dieser Sprache. Die von Esperanto-Propagandisten selbst genannten Zahlen bewegen sich oft im Bereich der Phantasie und des Wunschdenkens, so dass es keinen Sinn hat, solche in der Presse oder im Internet herumgereichten Zahlen auch nur im Ansatz ernst zu nehmen. Da ist nämlich von Millionen – etwas bescheidener von Hunderttausenden – von Esperantisten die Rede.<sup>1</sup> Man ist gut beraten, diese Zahlen ohne Zögern zu bezweifeln.

Aber gerade um der noblen Sache des Esperanto, wie es hiess, Geltung zu verschaffen, war die Esperanto-Bewegung von Anfang an auf umfangreiche Mitgliedschaften in Esperanto-Organisationen und auf hohe Sprecherzahlen angewiesen, die zeigen sollten, dass Esperanto keine Chimäre, sondern eine

---

<sup>1</sup> S. z.B. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/g8-gipfel-in-japan-aufmarsch-der-esperanto-demonstranten-a-557194.html>, <https://www.n-tv.de/wissen/Weltsprache-fuer-wenige-article6811086.html>, <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/tag-der-muttersprache-und-esperanto-100.html>, <https://www.profil.at/gesellschaft/esperanto-kunstsprache-8612545> <https://apps.derstandard.at/privacywall/story/2000061839541/130-jahre-esperanto-ein-jubilaum-ist-leider-noch-kein-sieg>

lebendige Sprache ist. Im Gegensatz zu den fiktiven Vorstellungen über eine Gesamtsprecherzahl, die einige Esperanto-Propagandisten pflegen, liefern die Zahlen von Vereinsmitglieds- und Kongressteilnehmerschaften sowie von Zeitschriftenabonnenten einigermaßen realistische Anhaltspunkte zur Einschätzung des quantitativen Zustands der Esperanto-Bewegung. (Hierbei ist vom Internet noch nicht die Rede). Das Bild, das diese Zahlen abgeben, ist im Allgemeinen ziemlich nüchtern.

Einige ausgewählte Beispiele, die man als repräsentativ bezeichnen kann und die in der Folge vorgestellt werden, mögen eine Vorstellung von den reellen quantitativen Dimensionen der („alten“) Esperanto-Bewegung geben:

### **Das erste Esperantisten-Adressenverzeichnis von 1889-1908**

Dieses „archaische“ Adressenverzeichnis (Esp.: Adresaro de la personoj kiuj ellernis la lingvon "Esperanto"), das noch von L.L. Zamenhof persönlich geführt wurde, erschien erstmals im Jahr 1889, zwei Jahre nach der Veröffentlichung des ersten Lehrbuches der Sprache Esperanto. Es beinhaltete 919 Adressen aus Russland, 30 aus Deutschland, 22 aus Österreich-Ungarn, und einige wenige Adressen betrafen Personen aus England, Frankreich, Schweden, Amerika, Türkei, China, Spanien, Italien und Rumänien. Die weiteren Ausgaben umfassten insgesamt etwa 22 Tausend Personen, die vor 1909 Esperanto gelernt oder sich der Bewegung angeschlossen haben sollen.

Die erste Serie des Adressenverzeichnisses von 1890 hatte auf 39 Seiten die Anschriften von 1000 Personen (ohne Nummern, in alphabetischer Reihenfolge), die das „Erste Esperanto-Buch“ Zamenhofs gekauft und ihm einen Abtrennzettel mit dem Versprechen zurückgeschickt hatten, Esperanto zu lernen. Während es am Anfang relativ lange dauerte, die ersten 4000 Einträge zusammenzukriegen – man musste sich bis 1897 fast zehn Jahre gedulden – wurden die nächsten 4000 Einträge binnen sechs Jahren verzeichnet. Danach ging es schneller: Die folgenden 4000 Einträge kamen binnen zweier Jahre hinzu, während die nächsten 8000 Adressen in 1 Jahr und 5 Monaten zustandekamen. Der letzte Namenseintrag, der in Serie XXIX getätigt wurde, trug die Nummer 21'915. Einige Namen dürften bei Adressenwechsel doppelt oder mehrfach geführt worden sein. Wegen zu raschem Anstieg der Namensmeldungen wurde daraufhin verzichtet, das Adressenverzeichnis wie bisher weiterzuführen. Statt einzelner Adressen sammelte man nun nur noch Namen von Esperanto-Gesellschaften, -Komitees, -Konsuln und -Agenten.<sup>2</sup> Dauerhaft aktiv engagierte Esperantisten und Führungsfiguren von Vereinen gab es im Verhältnis zu den eingetragenen Namen von quasi anonymen Mitgliedern, Interessenten oder Statisten relativ wenige, und bei den Aktiven handelte es sich während Jahren oder Jahrzehnten im Wesentlichen mehr oder weniger um dieselben Personen, während die meist zufälligen Interessenten und Neugierigen kamen und gingen. Die niedrigen Mitgliederzahlen von Esperanto-Vereinen waren ein essentielles Hauptproblem, mit dem diese selbsternannte Heilsbewegung und ihre Propaganda zu allen Zeiten zu kämpfen hatte. Gewöhnlich wurde dieses äusserst lästige Zahlenproblem von den Esperantisten einfach ausgeklammert und verschwiegen oder, wie man unten anhand einiger Fälle noch sehen wird, durch fingierte, frisierte oder geschönte Zahlen überblendet. Abgesehen von einigen ewigen Getreuen, die man auch als unheilbare Esperanto-Fanatiker bezeichnen konnte, löste sich das Gros der Mitgliederschaften von Esperanto-Vereinen, das sich in der Regel aus Menschen mittleren und fortgeschrittenen Alters zusammensetzte, von Zeit zu Zeit in Luft auf, während der junge Nachwuchs fehlte. Besonders krass waren die Zäsuren etwa beim Ausbruch des ersten (1914) und zweiten (1939) Weltkriegs und nach dem Kollaps des Kommunismus in Osteuropa (1989-91), als die alten Zivilgesellschaften zusammenbrachen und die Vereine ihre Tätigkeit aussetzten oder einstellten.

### **Esperantisten im russischen Zarenreich**

Wie sich die Zahlen der Esperantisten und Mitgliederschaften von Esperanto-Vereinen in *Russland/Sowjetunion* und Polen entwickelten, wo die Esperanto-Bewegung im Vergleich mit anderen Ländern viele

---

<sup>2</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Adresaro\\_de\\_la\\_Esperantistoj](https://eo.wikipedia.org/wiki/Adresaro_de_la_Esperantistoj). Die Adressenverzeichnisse können unter [https://eo.wikisource.org/wiki/Adresaro\\_de\\_la\\_personoj\\_kiuj\\_ellernis\\_la\\_lingvon\\_'Esperanto\\_'](https://eo.wikisource.org/wiki/Adresaro_de_la_personoj_kiuj_ellernis_la_lingvon_'Esperanto_') und in Form gescannter Faksimile unter <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=e3a> heruntergeladen werden.

Anhänger mehr fand, mögen die folgenden Angaben, die uns die Esperanto-Quellen selbst überliefern, illustrieren.

Das Startzeichen für die vereinsmässig organisierte Esperanto-Bewegung in Sankt Petersburg wurde am 1. Juni 1891 gegeben, als von einigen Esperanto-Anhängern die Esperanto-Gruppe „Espero“, was Hoffnung bedeutet, ins Leben gerufen wurde. Zu den ersten Mitgliedern der Gruppe gehörten allerdah illustre Herrschaften mit teilweise deutsch klingenden Namen wie Arthur I. Florel, Nicolai G. Halle, Eduard K. Haller, Edgar von Wahl, Alexander E. und Georg E. Collins, Max Weber (!), Ludwig Borgmann sowie V. Terentjev, Friedrich und Emil Martinoffsky und Michail Osipovič Mikešin, ein bekannter Bildhauer und Akademiemitglied. Zum Vereinspräsidenten wurde ein gewisser Ferdinand F. de (von) Kanaloššij-Lefler, ebenfalls von deutscher Herkunft, dem die Verwaltung des Winterpalais oblag, bestimmt.

1909 gab es auch eine oder mehrere Esperanto-Gruppen am Kaiserlichen Forstinstitut (mit ca. 55 Mitgliedern).

Nach der Gründung der Russländischen Esperanto-Liga (REL, 1909) begann unter A.A. Postnikov eine rege, aber durchaus nicht widerspruchsfreie Propagandatätigkeit. Zu den 'Leistungen' der REL gehörte unter anderem die Eröffnung von etwa 30 Zweigstellen mit ungefähr 900 Mitgliedern. Dennoch scheiterte die REL nicht nur an ihrem behördlichen Verbot, sondern vor allem auch am Mangel an aktiven Mitgliedern und an den schlechten materiellen Rahmenbedingungen, die für die Esperanto-Bewegung in Russland insgesamt charakteristisch waren.

Allein im Jahr 1912 entstanden in der Hauptstadt Sankt-Petersburg sieben neue Esperanto-Zirkel, unter denen die Petersburger Esperanto-Gesellschaft (russ. Petersburgskoe Obščestvo Ėsperantistov, abgek. PEG) die bedeutendste war. Die Mitgliederschaft der neuen Esperanto-Organisation beschränkte sich im wesentlichen auf das Vereinskomitee.

1913 fuhr A.A. Sacharov, ein bekannter Moskauer Esperanto-Pionier, nach Sankt Petersburg, um den Plan der Einrichtung einer Filiale des Moskauer Esperanto-Instituts in die Tat umzusetzen, für die er die Bewilligung bereits im vergangenen Jahr erhalten hatte. Dort versammelten sich die Mitglieder von zwei Esperanto-Gesellschaften und sechs Esperanto-Studentenzirkeln. Während eineinhalb Jahren hatten die dort stattfindenden Kurse 60 Personen besucht und acht Absolventen erhielten ein Diplom.

1909 folgte die offizielle Gründung der seit 1907 bestehenden Kiever Esperanto-Gesellschaft „Verda Stelo“ (Grüner Stern). Dieser Verein zählte um 1912 an die 500 Mitglieder.

In Orenburg kam 1909 eine vor allem aus Ärzten, Lehrern, Buchhaltern und einem Geistlichen bestehende und amtlich bewilligte Esperanto-Gesellschaft zustande, die immerhin 73 Mitglieder aufwies.

In Rybinsk an der oberen Volga entstand im Februar 1910 am örtlichen Gymnasium ein Esperanto-Zirkel mit 35 Mitgliedern.

In Simbirsk (heute Uljanovsk) konnte im Januar 1910 eine legale Esperanto-Gesellschaft errichtet werden, die etwa 60 Mitglieder vereinte.

Schon nach einigen Monaten (1912) konnte die Tomsker Esperanto-Gesellschaft eine stolze Mitgliederschaft von 200 Personen vorweisen.

1915 verzeichnete die Astrachaner Esperanto-Gesellschaft 16 Mitglieder. Im Vergleich hatte der Astrachaner Fahrradklub 1500 Mitglieder (1906).

Die Gesamtzahl der in dem ersten Adressenverzeichnis der Esperantisten erfassten Anschriften aus dem Zarenreich umfasste ohne Polen und Finnland 5504, mit Polen (883) 6387, mit Polen und Finnland 6469 Einträge.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> S. [http://www.plansprachen.ch/Esperanto\\_Russland\\_bis1917.pdf](http://www.plansprachen.ch/Esperanto_Russland_bis1917.pdf), S. 114.

## Sowjetrußland / Sowjetunion

Im März 1923 verzeichnete der etwas exklusive Petrograder Verein „Kosmoglott“, dem legendäre Plansprachenaktivisten angehörten, nicht mehr als 21 Mitglieder.

Im Juni 1923 fand der I. Kongress der *Sowjetischen Esperanto-Vereinigung* (SESS/SEU) in Moskau statt. Vertreten waren 23 lokale Organisationen, die mit der SESS/SEU verbunden waren, und die insgesamt 2300 eingeschriebene Verbandsmitglieder vertraten. Im September 1923 zählte die SESS/SEU 2436 Mitglieder, von denen aber fast niemand den Mitgliedsbeitrag bezahlt hatte. Jedoch noch im gleichen Monat wurden bereits 1453 und per 25. Juli 1925 1852 Beitragszahlungen registriert. 1925 wurde von Adam Iodko der II. Kongress der SESS/SEU organisiert. Bei der Eröffnung des Kongresses zählte die SESS/SEU 3500 Mitglieder aus 254 Ortschaften des Landes, von denen 1852 den Beitrag eingezahlt hatten. Um 1926 zählte die SESS/SEU schon 6000 Mitglieder in 425 Ortschaften des Landes, wobei 3500 Personen den Mitgliedsbeitrag bezahlten.<sup>4</sup>

Am 6. SAT<sup>5</sup>-Kongress im Taurischen Palais zu Leningrad, der etwa zeitgleich mit dem III. SESS/SEU-Kongress im August 1926 stattfand, nahmen ungefähr 400 Delegierte teil, von denen etwa 150 aus dem Ausland stammten. Nach dieser Veranstaltung erreichte die Zahl der sowjetischen SAT-Mitglieder 2000 Personen. Das SAT-Jahrbuch verzeichnete 1922 aber nur 6 sowjetische Mitglieder (oder Delegierte). Im Jahr 1928 wies die in SESR/SEU umbenannte Organisation schon 3196 Mitglieder (*dejstvitel'nye členy*) und 680 „Freunde der internationalen Sprache“ (russ. DMS) aus, ein grosser Fortschritt im Vergleich mit 1926, als noch 1645 Mitglieder gezählt wurden. Der Grossteil stammte aus der RSFSR (1928: 2531 Mitglieder), gefolgt von der Ukraine (483), Weissrussland (110), Transkaukasien (49), der Usbekischen und Turkmenischen SSR (18 und 5). Aus Moskau kamen 548 Esperantisten, aus Leningrad 283. Von der Statistik erfasst wurden ferner die Esperanto-Gruppen aus Smolensk (245), Astrachan (11), Samara (92) und Tver (83). Am 1. Mai 1930 verzeichnete die SESR/SEU 5137 individuelle (*dejstvitel'nye*) Mitglieder in 582 Ortschaften des Landes und bis zu 18'000 „Freunde“ in 240 Ortschaften. 1932 waren in der SESR/SEU die folgenden hauptsächlichlichen Nationalitäten vertreten: Russen (1780, 50,23%), Ukrainer (786, 22,18%), Juden (410, 11,57%), Georgier (136, 3,84%), Armenier (84, 2,37%), Weissrussen (76, 2,14%), Deutsche (48, 1,35%), Tschuwaschen (33, 0,93%), Polen (31, 0,87%), Tataren (25, 0,71%), Letten (19, 0,54%), Litauer (12, 0,34%), Griechen (11, 0,31%) sowie Vertreter von 29 weiteren nationalen Minderheiten (Krasnikov, S. 100).

An einer SESR-Sitzung vom 6. April 1935 wurde festgestellt, dass die Mitgliederzahl das Niveau von 11'316 erreicht hatte (Esperantisten 3714, DMS 4901, Junge DMS 2701). Das für 1937 geplante Niveau von 20'000 Mitgliedern (inkl. 7000 Esperantisten) wurde jedoch nicht erreicht. Am meisten Mitglieder hatte die SESR/SEU in der RSFSR, im Einzelnen in Stalingrad (1080), Leningrad (874), dem Nordkaukasus (603), dem Gebiet am Asovschen und Schwarzen Meer (538), Voronež (340), Ivanovo (185) und Karelien (80). Die Leningrader Organisation umfasste 1936 833 Mitglieder.

U. Lins' Behauptung in seinem Buch „Die gefährliche Sprache“ (1988), dass etwa 10'000 Esperantisten in der Sowjetunion von den Verfolgungen Stalins direkt betroffen waren, scheint mir zu hoch gegriffen, zumal nur relativ wenige konkrete Fälle dokumentiert und nur einige Namen von hingerichteten Esperantisten bekannt geworden sind.<sup>6</sup>

Mit Datum vom 22.3.1978 ist das Protokoll No. 98 des Sekretariats des CK der KPdSU „Über die Ordnung der Tätigkeit der sowjetischen Esperantisten“ erhalten geblieben, das Auskunft über die ‚Errungenschaften‘ und ‚Probleme‘ der Esperanto-Bewegung weltweit und im eigenen Land geben sollte. Die Zahl der Personen, die sich in der Sowjetunion für Esperanto interessierten, wurde mit 10'000 angegeben, wovon etwa 3000 Personen die Sprache Esperanto in mehr als 100 Zirkeln lernten, die ihre Tätigkeit im Rahmen von Gewerkschaftsklubs, Kulturhäusern, städtischen und regionalen Komsomolkomitees pflegten. Möglicherweise wurden diese Zahlen von den Esperantisten übertrieben oder hatten einen ‚pauschalen‘ Charakter. Eine von der Jugendkommission der ‚Vereinigung Sowjetischer Esperantisten‘

<sup>4</sup> Mehr zur Geschichte der Esperanto-Bewegung in der Sowjetunion zwischen 1917 und 1953 s. [http://www.plansprachen.ch/Esperanto Stalinismus Sowjetunion 1920-30er.pdf](http://www.plansprachen.ch/Esperanto%20Stalinismus%20Sowjetunion%201920-30er.pdf).

<sup>5</sup> S. Fn 21.

<sup>6</sup> S. [http://www.plansprachen.ch/Esperanto Stalinismus Sowjetunion 1920-30er.pdf](http://www.plansprachen.ch/Esperanto%20Stalinismus%20Sowjetunion%201920-30er.pdf), S. 71-74. Vermutlich basierte diese Zahl auf den oben erwähnten Mitgliederzahlen der SESR.

(ASE) durchgeführte Umfrage ergab folgende Mitgliederzahlen von Esperanto-Klubs in der Sowjetunion für die Jahre 1983 und 1987 (Reihenfolge nach abnehmender Grösse): RSFSR 2591/2610, Litauen 939/1028, Estland 515/365, Ukraine 480/872, Lettland 378/114, Weissrussland 133/179, Armenien 100/93, Moldavien 80/68, Georgien 78/121, Usbekistan 65/86, Kasachstan 65/35, Tadschikistan 51/?, Aserbaidschan 5/12. Total: 5480/5588. Etwa 80% der befragten Klubs nahmen an der Umfrage teil. Ein Grossteil war unter 35 Jahre alt, die meisten waren Komsomolmitglieder, etwas weniger als 10% gehörten der KPdSU an.<sup>7</sup>

Die Verzeichnisse der sowjetischen UEA-Delegierten der Jahre 1959-1991 nach Jahr, Ort, Republik, Name, Beruf und Fachgebiet wiesen insgesamt 155 Individuen in 70 Städten der Sowjetunion aus.<sup>8</sup> UEA-Delegierter, damals ein für aktive Sowjetesperantisten erstrebenswertes Amt, konnte man in der Sowjetunion nur unter gewissen Bedingungen werden: man sollte ein 'reeller' (also kein fiktiver oder formeller) Esperantist sein (was die meisten dieser Delegierten auch waren), und man musste UEA-Mitglied sein (und damit die entsprechende Mitgliedsgebühr in Devisen an die Organisation in Rotterdam/NL überweisen) und eventuell auch der KPdSU angehören. Obwohl es in der Stalinzeit lebensgefährlich gewesen war, „Agent“ einer ausländischen Organisation zu sein, bedeutete es auch noch in der Breschnewzeit ein gewisses Restrisiko, mit dem westlichen Ausland in dieser Form verbunden zu sein, denn in dem hermetisch abgeschotteten kommunistischen Staat, der sich ausgesprochen feindselig gegenüber dem westlichen Ausland verhielt, auf einer Liste einer Organisation verzeichnet zu sein, die ihren Sitz in einem westlichen Land hatte, was gewisse Parteifunktionäre für äusserst suspekt hielten, konnte sich nicht jeder Sowjetbürger leisten.

Gemäss der im *Informationsbulletin der ASE* veröffentlichten Verzeichnisse und Listen existierten in den 1980er Jahren 118 offizielle Esperanto-Lokalklubs in 100 Städten und Dörfern der Sowjetunion.<sup>9</sup> Mitgliederzahlen sind nicht bekannt. Angenommen, dass diese Klubs im Durchschnitt 20-30 Mitglieder hatten, wären es etwa 2300-3500 Personen gewesen, die Teil solcher Vereine in der Sowjetunion gewesen waren.

Was dann die nachsowjetische Ära betrifft, entwickelte sich der Stand der Gesamtmitgliederzahlen der neu gegründeten „Russländischen Esperanto-Liga“ (REU) wie folgt: 283 (2005), 286 (2006), 404 (2007), 405 (2008), 413 (2009), 424 (2010), 370 (2011), 341 (2012), 333 (2013), 238 (2014), 187 (2015), 205 (2016), 220 (2017), 172 (2018), 202 (2019).<sup>10</sup> Auch in den ehemaligen Sowjetrepubliken waren die Mitgliederzahlen ebenfalls auf ein tiefes Niveau gefallen. Am meisten Esperanto-Anhänger scheint am ehesten Litauen zu verzeichnen, wo die Zahl reeller aktiver Esperantisten gleichzeitig jedoch ziemlich niedrig ist. So wurden 2019 von der UEA noch lediglich 5 litauische Delegierte ausgewiesen, was auf das Problem hinweist, dass es trotz der vielen (ein paar Hundert) direkten und indirekten Esperanto-Sympathisanten, die es in diesem Land noch gibt, nicht gelang, das litauische UEA-Delegiertennetz zu erneuern. Wie diese Zahlen illustrieren, gibt es grosse Diskrepanzen bei den Zahlen, die die Quantität der Esperanto-Sympathisanten, effektiven zahlenden -Vereinsmitglieder und der -Delegierten widerspiegeln sollen, wobei bei dieser Statistik die Qualität bzw. die Kenntnis der Sprache keine Rolle spielt.

## Polen

*Polen* nimmt als „Heimatland“ L.L. Zamenhofs eine besondere Stellung innerhalb der Esperanto-Bewegung ein. Trotz widriger Umstände konnte die Warschauer Esperanto-Gesellschaft in der Gründungszeit ihre Arbeit fortsetzen und ihre Mitgliederzahl innert kurzer Frist von 98 auf 137 erhöhen; damals wurde die Zahl der Esperantisten in Warschau auf insgesamt 500 geschätzt, aber nur wenige Köpfe waren als Aktivisten (international) bekannt geworden. Dazu gehörten auch die Mitglieder der Familie Zamenhofs. Von den Kriegszuständen und durch das Ausnahmerecht hart getroffen, wurden die Esperanto-Bewegung in Warschau stark beeinträchtigt.

<sup>7</sup> S. [http://www.planlingvoj.ch/Esperanto\\_Sowjetunion\\_nachStalin.pdf](http://www.planlingvoj.ch/Esperanto_Sowjetunion_nachStalin.pdf), S. 101.

<sup>8</sup> S. [http://www.planlingvoj.ch/Esperanto\\_Sowjetunion\\_nachStalin.pdf](http://www.planlingvoj.ch/Esperanto_Sowjetunion_nachStalin.pdf), S. 133-138.

<sup>9</sup> S. [http://www.planlingvoj.ch/Esperanto\\_Sowjetunion\\_nachStalin.pdf](http://www.planlingvoj.ch/Esperanto_Sowjetunion_nachStalin.pdf), S. 127-132.

<sup>10</sup> Quelle: <http://reu.ru/membrolisto/2020>.

Mit der Gründung einer Polnischen Esperanto-Gesellschaft am 16. Mai 1908 wollte Pionier Antoni Grabowski einen weiteren Schritt nach vorne tun. Der Start begann mit lediglich 12 Mitgliedern, aber die Mitgliederzahl schwoll binnen einiger Jahre auf 250 an, dies bei etwa 1000 Esperantisten, die man nun in Warschau vermutete.

Im zwanzigsten Jahr nach der Veröffentlichung der internationalen Sprache des „Doktoro Esperanto“ wurde in *Pola Esperantisto* Zwischenbilanz gezogen. Mit entsprechenden Statistiken sollten die Fortschritte der Esperanto-Bewegung aufgezeigt werden. Bei der Schätzung der Zahl der Esperantisten hielt man sich zurück. Zählte man im Durchschnitt 40 Mitglieder pro Esperanto-Verein, käme man weltweit auf ca. 50-60'000 Personen, wurde hypothetisch hochgerechnet. Eine Tabelle enthielt aufschlussreiche Zahlen. Danach war die Anzahl der Esperanto-Vereine in aller Welt seit 1902 von anfänglich 38 auf 1244 im Jahr 1908 gestiegen. Während es in westlichen Ländern wie Frankreich 233, Deutschland 192, Grossbritannien 188, USA 191, Schweiz 56, und Österreich 32 Esperanto-Vereine gegeben haben soll, war die Durchdringung in Osteuropa viel bescheidener: Dort existierten in Russland gerade 33, davon in Polen 24, in Böhmen 45, in Bulgarien 27, in Ungarn 6 Vereine und in Kroatien 1 Verein. Noch magerer fiel die Bilanz der Esperanto-„Konsulate“ und -„Büros“ aus: In Polen existierten lediglich zwei davon, hingegen waren es in Frankreich 80, Grossbritannien 45, Spanien 31, Deutschland 24, Böhmen 12, USA 11.

1958 konnte Isaj Dratwer berichten, dass es mit der Esperanto-Bewegung endlich aufwärts geht. Per 1.9.1958 hatte die Polnischen Esperanto-Vereinigung (PEA) ca. 3500 regelmässig und 1500 unregelmässig zahlende Mitglieder sowie 36 aktive Filialen und 6 in Entstehung. Ende 1957 umfasste die Filiale in Wrocław (Breslau) 199 Mitglieder, während die Filiale in Sosnowiec 1959 über einige Dutzend Mitglieder verfügte. Obwohl die Vereinigung keine staatliche Unterstützung genoss, seien etwa 200 Kurse mit insgesamt 2500 Teilnehmern durchgeführt worden, und den Fernkurs hätten 650 Personen bestritten, hiess es.

Nr. 2/1980 des *Pola Esperantisto* veröffentlichte den neusten Stand der Mitgliederzahlen, der Finanzen und Kurse. Demnach besass die PEA per 31.12.1979 insgesamt 7810 Mitglieder (2900 Männer und 4910 Frauen, davon 1699 Pensionäre und Studenten, 908 neue und 418 aus der Liste getilgte Personen), die sich lokal wie folgt verteilten: Bydgoszcz 1560, Katowice 960, Wrocław 913, Warschau 805, Krakau 561, Łódź 501, Poznań 305, Białystok 288, Koszalin 264, Gdańsk 260, Szczecin 178, Lublin 163, Gorzów Wlkp 158, Olsztyn 138, Kielce 123, Rzeszów 121, Częstochowa 94, Radom 88, Nowy Sącz 80, Słupsk 60, Stalowa Wola 46, Przemyśl 41, Bochnia 30, Łomża 26, Krościenko 25, Zakopane 12, Skarżysko 10.

Die 117 örtlichen Esperanto-Zirkel organisierten über 100 Kurse. Es fanden aber nur einige Dutzend Kurse der PEA statt, an denen insgesamt 1520 Personen teilnahmen und die von 571 Personen absolviert wurden. Viele Kurse fanden auch ausserhalb der Esperanto-Bewegung statt. In Częstochowa, Przemyśl, Radom und Kielce fand gerade nur je 1 Kurs statt, in anderen Städten wie Nowy Sącz oder Krościenko überhaupt keiner. Die meisten Kurse wurden in Bydgoszcz (20), Warschau (10) und Wrocław (19) geplant, während in Łomża 2, Rzeszów, Olsztyn und Słupsk lediglich je 1 Kurs vorgesehen war. Für 1980 wurden 112 Veranstaltungen in Bydgoszcz, 28 in Wrocław, 6 in Lublin und 4 in Stalowa Wola geplant. Der Kommentator des *Pola Esperantisto* fand diese niedrigen Zahlen unverständlich. Auch die Abonnementzahl für die Zeitschrift war niedrig: Für die Filiale in Bydgoszcz waren nur 350, für diejenige in Krakau lediglich 80 Abonnemente eingerechnet. Nach Gdańsk wurden so viele (bzw. so wenige) Abonnemente geliefert wie die Filiale Mitglieder hatte. Ein Desiderat war, dass es künftig in allen 49 Woiwodschaften PEA-Filialen gibt. Es gab Woiwodschaften, in denen praktisch überhaupt keine organisierten Esperantisten existierten. Es ging das Gespenst von „Esperantisten auf dem Papier“ herum. Insgesamt handelte es sich bei der Esperanto-Bewegung Polens also freilich um enorm niedrige Esperantisten-Zahlen in einem Land, das um 1980 über 35 Millionen Einwohner zählte.<sup>11</sup>

Nach 1989 brachen die polnischen Mitgliederzahlen drastisch ein. Von früher einigen Tausend waren es plötzlich nur noch ein paar Hundert. Die PEA wurde privatisiert und erhielt vom Staat kein Geld mehr, um Mitgliedsgebühren für 8000 oder mehr Kollektivmitglieder an den Weltbund zu überweisen. Für das Jahr 2012 wies Polen an die UEA insgesamt noch 463 Vereinsmitglieder (d.h. 354 Kollektiv- und

---

<sup>11</sup> Mehr zur Geschichte der Esperanto-Bewegung in Polen s. [http://www.plansprachen.ch/Esperanto\\_Polen.pdf](http://www.plansprachen.ch/Esperanto_Polen.pdf).

109 Individualmitglieder) aus. 2013 stiegen die Zahlen vorübergehend auf 734 (620/114), 2015 fielen sie jedoch wieder auf 587 (423/164), 2016 auf 463 (318/145); 2017 und 2018 befanden sie sich bei 338 (238/100 bzw. 204/134). Eine vergleichbare Entwicklung vollzog sich in Ungarn und Bulgarien.<sup>12</sup>

### **Der Esperanto-Weltbund (UEA)**

wurde 1908 in Genf (Schweiz) von Hector Hodler (1887-1920), dem Sohn des berühmten Schweizer Malers Ferdinand Hodler (1853-1918), und seinen Freunden gegründet.

In Abhängigkeit von verschiedenen relevanten Makrofaktoren wie der Weltwirtschaftslage oder der politischen Situation in den einzelnen Ländern, aber auch wie der Intensität der Propaganda, der Höhe der Mitgliedsbeiträge, der administrativen Änderung der Mitgliederkategorien (durch Statutenänderung), des Austragungsorts des Esperanto-Weltkongresses, des Anschlusses oder Verlusts eines Landesverbandes, der Handhabung der Mitgliederzahlen durch die Landesverbände u.a., unterlagen die Mitgliederzahlen des Esperanto-Weltverbandes jeweils grösseren Schwankungen.

So verzeichnete der Esperanto-Weltbund in den Jahren nach der Gründung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 folgende Mitgliederzahlen (es gab nur individuelle Mitglieder): 1223 (1908), 5500 (1909), 7500 (1910), 7804 (1911), 8800 (1912), 6275 (1913), 7233 (1914). Dies waren für damalige Verhältnisse erstaunliche viele Mitglieder!

Während des Krieges sanken diese Zahlen auf ein tieferes Niveau ab: 2704 (1915), 2723 (1916), 2456 (1917), 1958 (1918), um nach dem Krieg sich wieder zu erholen und in den 1920er Jahren neue Höhepunkte des Wachstums zu erreichen: 3114 (1919), 3894 (1920), 5579 (1921), 6253 (1922), 6332 (1923), 8265 (1924), 9424 (1925), 8687 (1926), 9100 (1927), 9095 (1928). Selbst in den Jahren der berüchtigten Weltwirtschaftskrise und danach blieben die Zahlen relativ stabil, fielen jedoch in der Tendenz etwas zurück: 9113 (1929), 9062 (1930), 8835 (1931), 8619 (1932), 7809 (1933). Nach der Statutenänderung von 1934 konnten dann die Landesverbände ihre Mitglieder des UEA als Kollektivmitglieder anschliessen. Dies hatte einen Zerfall der Zahlen der Individualmitglieder zur Folge: 6723 (1934), 4417 (1935), 3600 (1936), während die Zahlen der Kollektivmitglieder wie folgt aussahen: 9862 (1934), 11815 (1935), 8700 (1936), was erstmals zu Gesamtmitgliederzahlen von 16585 (1934), 16232 (1935) und 12300 (1936) führte.

In den Jahren des sogenannten UEA-IEL-Schismas von 1937-1947, als es wegen internen Streitigkeiten zwei verschiedene und voneinander unabhängige Esperanto-Weltverbände gab, den Esperanto-Weltbund (UEA) und die Internationale Esperanto-Liga (IEL), sahen die Zahlen der individuellen Mitglieder wie folgt aus: IEL: 3057 / UEA: 783 (1937), IEL: 3057 (1938), IEL: 3143 / UEA: 628 (1939), IEL: 2088 / UEA: 426 (1940), IEL: 1373 (1941), IEL: 1487 (1942), IEL: 1796 (1943), IEL: 2208 (1944), IEL: 3591 (1945), IEL: 5810 / UEA: 355 (1946). Die entsprechenden Zahlen der Kollektivmitglieder und der Gesamtmitgliedschaft waren für die IEL: 9983 / 13040 (1937), 9983 / 13040 (1938), 8353 / 11496 (1939), 2161 / 4249 (1940), 2749 / 4122 (1941), 2702 / 4189 (1942), 3063 / 4859 (1943), 3178 / 5386 (1944), 4675 / 8266 (1945), 9950 / 16760 (1946), 8995 / 16005 (1947).

Nach der Wiedervereinigung der beiden Organisationen (^1947) wuchsen die Zahlen der Universala Esperanto-Asocio (UEA), wie die Organisation nun wieder hiess, schnell an und erreichten in den 1950er Jahren 6094 / 8849 / 14943 (1951), 5776 / 11085 / 16861 (1953), 6201 / 15033 / 21234 (1955), 7587 / 19551 / 27138 (1957), 7442 / 25146 / 32588 (1959) Mitglieder in wohl mehr oder weniger 100 Staaten der Erde. In den 60er Jahren pendelten sich diese Zahlen um die Werte von 7-7500 / 23-26000 / 30-33000 ein, da vor allem die Oststaaten (v.a. Polen, Ungarn und Bulgarien) immer mehr Kollektivmitglieder deklarierten. In den 70er Jahren stagnierte der Stand der Mitgliederzahlen auf diesem Niveau, wobei vor allem die Zahl der Individualmitglieder unter die Marke von 7000 fiel. Dieser Stand erreichte erst 1987, als der 72. Esperanto-Weltkongress in Warschau (Polen) stattfand, wieder das Niveau von 7291 individuellen Mitgliedern, wobei in diesem Jahr gleichzeitig auch der absolute Höchststand bei den Kolle-

---

<sup>12</sup> Einen Abriss der Geschichte der Esperanto-Bewegung in Bulgarien s. unter [http://www.plansprachen.ch/Esperanto\\_Bulgarien.pdf](http://www.plansprachen.ch/Esperanto_Bulgarien.pdf) (eine leicht gekürzte Version ohne Fussnoten und Bibliographie s. unter [http://www.plansprachen.ch/Jahrhundert\\_des\\_Esperanto\\_BULGARIEN.pdf](http://www.plansprachen.ch/Jahrhundert_des_Esperanto_BULGARIEN.pdf)).



tivmitgliedern (36351) und somit bei der Gesamtmitgliederzahl (43642) in der Geschichte des Verbandes erreicht worden war.

Während in den Jahren nach dem Kollaps des Kommunismus in Osteuropa von 1989 die Zahlen der Individualmitglieder noch auf relativ hohem Niveau verharrten (8071 im Jahr 1991, 7237 im Jahr 1995 und 7074 im Jahr 1999), schrumpften die Zahlen wegen des drastischen Rückgangs der Zahl der Kollektivmitglieder der osteuropäischen Landesverbände von 19146 (1991) auf 16041 (1993), 14495 (1994), 13018 (1997) und 12096 (1999), was sich automatisch negativ auf die Gesamtmitgliederzahl auswirkte (27217, 23313, 21513, 20131 und 19170 in den entsprechenden Jahren).

In den 2000er Jahren fielen diese Zahlen langsam aber sicher weiter ab, so dass von 6583 / 12522 / 19105 im Jahre 2000 im Jahr 2010 noch 5288 / 10527 / 15815 Mitglieder übrig blieben. Auch in den folgenden Jahren gingen diese Zahlen erneut allmählich leicht zurück, so dass sie sich im Jahr 2016 auf dem Stand von 4365 / 8689 / 13054 befanden.<sup>13</sup> Der neuste verfügbare Stand (das Jahr 2018 betreffend) wurde von der Vereinigung mit 4581 / 7402 / 13106 angegeben, was zumindest bei den individuellen Mitgliedern und bei der Gesamtmitgliederzahl einen leichten Zuwachs bedeutete, während die Zahl der Kollektivmitglieder auf einen neuen Tiefststand fiel. In der Kategorie „Jugendliche Mitglieder“ wurde ferner die Zahl 1123 genannt, während die Anzahl der Beitragszahler 13518 betrug.<sup>14</sup> Für das Jahr 2019 wurde mit 4162 – 419 weniger als im Vorjahr – ein neuer Tiefenrekord bei den UEA-Individualmitgliedern vermeldet.<sup>15</sup> Wenn dieser Besorgnis erregende, ja die Existenz der Organisation bedrohende Mitgliederschwind nicht aufgehalten werden kann, drohen die Mitgliederzahlen des UEA in den nächsten Jahren weiter zu erodieren und unter die Marken von 4000 / 7000 / 13000 zu fallen. Während es sich bei den individuellen Mitgliedern noch eher um aktive Esperantisten handelt, werden bei den Kollektivmitgliedern traditionell viele Statisten oder Passive (Sympathisanten) vermutet – man spricht von Mitgliedern auf dem Papier. Bei beiden Kategorien handelt es sich ausserdem meist um ältere Menschen.

Dann gibt es noch das altherwürdige UEA-Delegiertennetz, das im „Jahrbuch des UEA“ erschlossen ist. Die Ausgabe von 2018 enthielt 1296 Adressen von Esperantisten aus 100 Ländern, die ihre (meist privaten) Dienstleistungen vor allem in den Bereichen Berufsfach, Hobby und Tourismus anbieten. In den letzten 25 Jahren hat dieses Delegiertennetz an Bedeutung und Umfang stark (etwa die Hälfte) verloren, waren es damals doch noch 2272 Delegierte gewesen. Aber beim UEA-Delegiertennetz handelt es sich quasi um eine „heilige Kuh“ der Esperanto-Bewegung, die bisher jedoch weder reformiert noch aufgegeben wurde und deren Sinn und Nutzen in Esperanto-Kreisen immer wieder bezweifelt wird.<sup>16</sup>

## Esperanto-Weltkongresse

Seit Anfang ihres Bestehens hält die Esperanto-Bewegung regelmässig Treffen ab, die vorwiegend Kongresse genannt werden, auch wenn sie zahlenmässig noch so gering sind. Diese Kongresse, die einem Parteitag einer kommunistischen Partei ähneln, sind den Esperantisten heilig wie ein Gottesdienst in einer Kirche, und jeder von diesen Kongressen erhält gleichzeitig eine historische Bedeutung. Ein Esperanto-(Welt-) Kongress ist gleichzeitig ein internationales Forum, wo sich Gleichgesinnte austauschen, eine touristische Veranstaltung, ein kulturelles Fest und eine Zusammenkunft der Organe der Esperanto-Organisationen. Ein Esperanto-Kongress hat ein fixes Programm mit traditionellen Ritualen, ein Rahmenthema und Literaturwettbewerbe. Es gibt interne Fachkonferenzen, eine Kongressuniversität, eine Buchhandlung, Aussprachen mit Funktionären und Begegnungen mit Schriftstellern, einen Tag der Exkursionen, spezielle Abendprogramme mit Folklore und Musik des jeweiligen Landes.

Nach einem ersten internationalen Treffen in Dover (GB) und Calais (F) im Jahre 1904 ging der erste richtige Esperanto-Weltkongress 1905 in Boulogne-sur-Mer (F) mit 700 Teilnehmern über die Bühne. Es herrschte grenzenlose Euphorie und das überschwängliche Pathos, denn erstmals kamen im Rahmen eines solchen Kongresses Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen, die sich nur mit Espe-

<sup>13</sup> Entsprechende Zahlen in Tabellenform und Graphik s. unter [https://eo.wikipedia.org/wiki/Membronombroj\\_de\\_UEA](https://eo.wikipedia.org/wiki/Membronombroj_de_UEA).

<sup>14</sup> S. *Esperanto* (Organ der UEA), Mai 2019.

<sup>15</sup> S. <https://uea.org/aktuale/komunikoj/2020/Membronombro-2019-nova-kotizsistemo-estis-pozitiva-por-UEA>.

<sup>16</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Jarlibro\\_de\\_UEA](https://eo.wikipedia.org/wiki/Jarlibro_de_UEA), einige Länderzahlen s. unter <http://sezonoj.ru/2018/11/jarlibro>. Am meisten Delegierte hat das Netz nach wie vor in Europa (ca. 660, v.a. Deutschland und Frankreich), gefolgt von Asien (ca. 170, v.a. Japan und VR China), Amerika (280, v.a. Brasilien und USA) und Afrika (67). S. <https://www.uea.org/reto/delegitoj>.

ranto verständigten. Die Begeisterung hielt auch in den Folgejahren an: Am 2. Esperanto-Weltkongress von Genf (CH, 1906) nahmen 1200 Personen teil, am 3. WK von Cambridge (GB, 1907) 1317, am 4. WK von Dresden (D, 1908) 1500 und am 5. WK von Barcelona (SP, 1909) waren es 1287 Personen. Etwas weniger Esperantisten, nämlich nur 357, trafen sich am 6. WK von Washington in den USA (1910). Die nächsten Ausgaben des Esperanto-Weltkongresses von Antwerpen (B), Krakau (ÖU) und Bern (CH) der Jahre 1911-13 wurden von 1800, 1000 bzw. 1200 Personen besucht. Das Besondere dieser Kongresse war auch, dass L.L. Zamenhof, der Erfinder des Esperanto, noch persönlich zugegen war. Für den 10. Esperanto-WK von Paris, der 1914 stattfinden sollte, meldeten sich schon 3739 Personen an. Wegen des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs wurde er nach seiner improvisierten Eröffnung jedoch gleich wieder abgesagt.

Der Esperanto-Weltkongress, der die grösste Manifestation der Esperanto-Bewegung im Lauf eines Jahres darstellt, fand und findet in der Regel im Sommer statt (Ende Juli/Anfang August). Freilich war und ist die Teilnahme an einem solchen Kongress auch mit Kosten verbunden, die jeder Teilnehmer selbst zu tragen hat und die An- und Rückreise, Unterkunft und Verpflegung sowie Teilnahmegebühr umfassen. Für manchen Esperantisten kann der Besuch eines solchen Kongresses also ein kostspieliges Vergnügen werden.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Esperanto-Weltkongresse ab 1920 in Den Haag (NL) mit 408, 1921 in Prag (CS) mit 2561, 1922 in Helsinki (FIN) mit 850, 1923 in Nürnberg (D) mit 4963 (!), 1924 in Wien (Ö) mit 3400 und 1925 in Genf (CH) mit 953 Angemeldeten ausgetragen. Wie man sieht, schwankten die Teilnehmerzahlen stark. Dies war auch für die weitere Zeit charakteristisch: Edinburg (GB, 1926): 960 Teilnehmer, Danzig (1927): 905, Antwerpen (B, 1928): 1494, Budapest (HU, 1929): 1200. Zum 24. Esperanto-WK nach Paris (F, 1932) kamen 1650, nach Köln (D, 1933!) 950, nach Stockholm (S, 1934) 2042, nach Wien (Ö, 1936) 854, nach London (GB, 1938) 1602 und nach Bern (CH, 1939) 765 Esperantisten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fand ein Esperanto-Weltkongress erstmals wieder 1937 in Bern (CH) mit 1370 angemeldeten Teilnehmern statt. In den folgenden Jahren stieg die Zahl der Teilnehmer weiter an: Am 35. Esperanto-WK von Paris des Jahres 1950 erschienen 2325 Personen, dann waren die Städte München, Oslo und Zagreb mit 2040, 1614 bzw. 1760 Teilnehmern an der Reihe. Der 39. Esperanto-WK von Harlem (NL) des Jahres 1954 verzeichnete einen vorläufigen Rekord von 2353 Besuchern. Auch Kopenhagen (DK) konnte 1956 mit seinem 41. Esperanto-WK die relativ hohe Zahl von 2200 Teilnehmern halten. Der bisherige Rekord wurde 1959 vom 44. Esperanto-WK in Warschau (PL) mit 3256 Besuchern und 1963 vom 48. Esperanto-WK in Sofija (BG) mit 3472 Teilnehmern gebrochen. Den Grossteil der Teilnehmer bildeten Esperantisten aus osteuropäischen Ländern, die nach dem Zweiten Weltkrieg kommunistisch regiert wurden. Ins westliche Ausland konnten diese Esperantisten damals kaum gelangen, so dass sie vom Besuch eines Weltkongresses in einem osteuro-päischen Land ausgiebig Gebrauch machten. Der nächste Teilnehmer-Rekord wurde dann vom 51. Esperanto-WK, der 1966 in Budapest (HU) stattfand, mit fast 4000 Personen erzielt. Die Esperanto-Euphorie hatte sich von West nach Osteuropa verlagert. Allerdings erhielt man oft den Eindruck, dass viele osteuropäische Teilnehmer des Esperanto nicht wirklich mächtig waren. Aber der Grad der Beherrschung des Esperanto wurde vom Veranstalter nie zur Bedingung für die Teilnahme gemacht oder gar überprüft. Die Bezahlung der Kongressgebühr reichte aus, um dabei sein zu können.

So hielt sich die Höhe der Teilnehmerzahlen in den kommenden Jahren auf einem Niveau zwischen 1600 und 2000, manchmal war es etwas niedriger wie in Kopenhagen (DK, 1975) mit 1227, Athen (GR, 1976) mit 1266 oder Reykjavik (IS, 1977) mit 1199 Teilnehmern. Erst die Weltkongresse von Varna (BG, 1978) mit 4414 und Budapest (HU, 1983) mit 4834 Teilnehmern konnten wieder als echte Massenveranstaltungen verbucht werden. Der absolute Höhepunkt wurde dann im 100. Jubiläumsjahr des Esperanto 1987 am 72. Esperanto-Weltkongress von Warschau (PL) mit fast 6000 erwarteten Gästen erreicht. Der gigantische Saal im „Palast der Kultur und Wissenschaft“ war zu klein, um alle Anwesenden auf einmal fassen zu können, so dass die Eröffnungszereemonie zweimal durchgeführt werden musste. An der Schlussitzung vom 1. August war allerdings nur noch etwa die Hälfte der angemeldeten Teilnehmer, also ca. 3000 Personen, dabei. Der 43. Internationale TEJO-Jugendkongress fand im gleichen Jubiläumsjahr mit gut 1000 Teilnehmern in Krakau (PL) statt.

Nach dem Ende des Kommunismus gingen die Teilnehmerzahlen von Esperanto-Weltkongressen wieder zurück und konnten die Marke von über 3000 nur noch in Wien (Ö, 1992) und Montpellier (F, 1998) übertreffen. Einige Weltkongresse fanden auch ausserhalb Europas statt, wo sie immerhin nicht weniger als 1749 (Brasilien 1981), 2482 (China 1986), 1617 (Kuba, 1990), 1776 (Südkorea 1994), 1224 (Australien 1997), 1212 (Israel 2000), 1484 (Brasilien 2002), 2031 (China 2004), 1901 (Japan 2007), 866 (Vietnam 2012), 706 (Argentinien 2014) und 1173 (Südkorea 2017) angemeldete Teilnehmer registrierten. Erstaunlich viele Esperantisten, nämlich 2700, reisten im Jahr 2015 an den 100. Esperanto-Weltkongress von Lille (F), von denen jedoch über 700 Personen Franzosen waren.<sup>17</sup>

Während die grössten nationalen Teilnehmergruppen der Esperanto-Weltkongresse jetzt aus Deutschland, Frankreich, Brasilien, Japan, China und Südkorea stammten, sah die Entwicklung bei der Teilnahme von Osteuropäern aus den ehemaligen „Bastionen des Esperanto“ an den Esperanto-Weltkongressen 2005-2019 wie folgt aus:<sup>18</sup>

	2005 LT	2006 IT	2007 JP	2008 NL	2009 PL	2010 CU	2011 DK	2012 VN	2013 IS	2014 AG	2015 FR	2016 SK	2017 SüKo	2018 PO	2019 FIN
Polen	100	127	33	58	240	23	70	21	38	16	116	132	24	79	30
Ungarn	38	42	12	48	36	10	45	4	11	5	46	52	15	29	13
Bulgaren	15	28	16	19	11	11	16	11	9	5	18	5	8	9	4
Tschechen	46	38	12	21	46	11	20	4	28	3	49	79	14	23	12
Slowaken	10	5	10	5	16	4	5	8	5	1	25	66	7	7	-
Kroaten	31	43	16	32	13	18	19	11	18	9	10	11	6	10	8
Serben	5	30	5	4	8	5	9	4	1	1	3	4	3	4	2
Russen	97	96	34	88	60	7	53	11	35	18	49	11	30	30	46
Ukrainer	7	12	2	5	10	4	1	1	2	1	20	4	1	3	1
Litauer	481 <sup>19</sup>	55	48	66	50	15	32	11	20	10	38	22	18	31	21

Seit ihrem Bestehen bestand die Esperanto-Bewegung vorwiegend aus Menschen mittleren und höheren Alters, während Jugendliche meist eine verschwindend kleine Minderheit bildeten.<sup>20</sup>

Entsprechend niedrig waren somit die Teilnehmerzahlen bei den Weltkongressen der Jugendlichen Esperantisten, die von der Organisation TEJO, der Jugendsektion des Esperanto-Weltbunds (UEA), organisiert wurden. Einige Beispiele: In der Anfangszeit von TEJO (1938-1949) nahmen an die-sem Kongress, der in Holland, England und Frankreich stattfand, zwischen 200 und 400 Personen teil. In den 50er Jahren schwankten diese Zahlen erheblich, wie folgende Fälle zeigen: Konstanz (D, 1950): 420, Haarlem (NL 1951): 280, Wörgl (Ö, 1953): 80, La-Aglo (I, 1955): 250; Villeneuve-lès-Avignon (F, 1957): 30, Hamburg (D, 1958): 126, Gdańsk (PL, 1959): 300, Rotterdam (NL, 1960): 105. In Analogie zu den Höchstzahlen der Esperanto-Weltkongresse in osteuropäischen Staaten verzeichneten auch die Internationalen Jugendkongresse Rekordzahlen, so in Vraca (BG, 1963): 550 und in Pécs (HU, 1966): 900.

<sup>17</sup> Entsprechende Zahlen in Tabellenform und Graphik s. unter [https://eo.wikipedia.org/wiki/Universala\\_Kongreso\\_de\\_Esperanto](https://eo.wikipedia.org/wiki/Universala_Kongreso_de_Esperanto).

<sup>18</sup> Quelle: <https://uea.org/kongresoj/listo>. Diese Zahlen beinhalten auch einige Ehrenmitglieder des Esperanto-Weltbunds, von denen einige gar nicht an diesen Kongressen teilnahmen. Einige (westliche) Ausländer, die in einigen von diesen Ländern (HU, SR, LT) leben und jeweils in den betreffenden Statistiken miterwähnt sind, wurden hier abgezählt.

<sup>19</sup> Das waren 20% der Kongressteilnehmer (Gesamtzahl 2344).

<sup>20</sup> Das Problem dabei war, dass das Jugendalter in den Vereinsstatuten i.d.R. mit 30 Jahren begrenzt wurde. Danach fiel man als Jugendlicher automatisch aus der Statistik raus.

Ansonsten bewegten sich in den 70er Jahren die Teilnehmerzahlen zwischen 250 und 450, um in Krakau (PL, 1987) mit 1034 und Zagreb (YU, 1988) mit 769 angemeldete Personen noch einmal auf Höchstwerte zu klettern. In den weiteren Jahren ging es ungefähr in diesem Stil weiter, wobei in vielen Fällen weniger Teilnehmer erschienen als angemeldet waren.<sup>21</sup>

Eine weitere internationale Esperanto-Vereinigung ist die sogenannte „Sennacieca Asocio Tutmonda“ (SAT), deren Namen immer gewisse Schwierigkeiten für die Übersetzung bereitet. Man muss diese Organisation ein wenig kennen, um zu verstehen, um was für einen Verband es sich dabei handelt. Aus diesem Grund schlage ich zur Lektüre den entsprechenden Wikipedia-Artikel vor.<sup>22</sup> Auch diese Vereinigung führt jedes Jahr einen Weltkongress durch, an dem freilich viel weniger Besucher teilnehmen als an den Weltkongressen des UEA. Der erste SAT-Kongress fand 1921 in Prag (CS) mit bescheidenen 80 Teilnehmenden statt. Diese Zahl wuchs bei weiteren Ausgaben des Kongresses dann auf 250 (Kassel D, 1923), 400 (Leningrad SU, 1926) und 650 (Leipzig D, 1929) an. Auch in den 30er Jahren schwankten die Teilnehmerzahlen erheblich, waren jedoch deutlich höher als im Jahrzehnt zuvor, so 600 in Stockholm (S, 1933) und 806 in Rotterdam (NL, 1937). 1948 und 1949 kamen 1219 Personen nach Amsterdam (NL) und 1325 nach Paris (F). In Sheffield (GB, 1953) fiel die Zahl auf 185 zurück, um sich in den folgenden Jahren (1954-57) auf dem Niveau von 480 (Nancy, F), 650 (Linz, Ö), 489 (Belgrad, YU) und 590 (Rotterdam, NL) zu erholen. In den 60er Jahren waren die Zahlen zwischen 260 und 400 dann wieder relativ niedrig, um in den 70ern die 300er Marke nicht wieder zu übersteigen. Erst 1992 nahmen in Kaunas (LT) erstmals wieder 617 Esperantisten an einem SAT-Kongress teil. Nach dem Jahr 2000 fiel die Zahl dann jeweils unter die 200er, teilweise sogar unter die 100er Marke.<sup>23</sup> Viele SAT-Mitglieder sind (oder waren) gleichzeitig auch UEA-Mitglieder und umgekehrt und nahmen an den Kongressen der jeweils anderen Organisation teil, aber es scheint, dass diese kuriose Esperanto-Organisation ihre historische Mission ausgespielt hat.

Wie diese Übersicht zeigt, sticht vor allem Frankreich als Kongressland und besonders Paris als Austragungsort mit relativ hohen Teilnehmerzahlen bei Esperanto-Weltkongressen heraus, sieht man von den Massenaufmärschen in Ungarn, Bulgarien und Polen während der kommunistischen Zeit ab, die teilweise touristisch-kommerziell und propagandistisch aufgeblasen waren.

### **Esperanto-Landeskongresse gestern und heute**

Blickt man auf die Teilnehmerzahlen von Landeskongressen der Esperantisten der Vergangenheit und Gegenwart, so ist im Falle Russlands und Polens Folgendes festzustellen:

Der 1. Allrussische Esperanto-Kongress, der im April (bzw. Mai) 1910 in St. Petersburg über die Bühne ging, wurde im Beisein von etwa 700 Personen eröffnet. Von Seiten der Esperanto-Bewegung fanden sich aber nur gerade etwa 100 Aktivisten Russlands ein, unter ihnen etwa 10 aus Moskau, 30 aus Petersburg und 20 aus anderen Städten des Reiches. Der 2. Allrussische Esperanto-Kongress, der im August 1913 in Kiev stattfand, vereinigte 200 geladene Gäste.

Für die Sowjetzeit der 1950-80er Jahre verfügen wir über folgenden interessante Zahlen:

1959 wurde in Lettland das erste Esperanto-Lagertreffen organisiert, dem 30 Personen aus den drei baltischen Sowjetrepubliken beiwohnten. Das zweite Treffen dieser Art fand in Estland statt und zählte 50, das dritte in Litauen 204 und das folgende des Jahres 1962 300 Teilnehmer. Etwas weniger Esperantisten kamen in den Folgejahren bis 1966 zusammen, obwohl dieser Anlass in der gesamten Sowjetunion bekannt war. Im August 1967 fand in Vilnius das bisher am stärksten besuchte Esperantistentreffen in der Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Am Treffen nahmen 432 Esperantisten aus sieben Ländern teil, davon 331 aus der Sowjetunion und 101 aus Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Ungarn, Finnland und der DDR. Das legendäre Sowjetische Esperanto-Lager (SEJT) wurde wie folgt durchgeführt (mit entsprechenden Teilnehmerzahlen): 1967 Litauen (150), 1968 Altaigebiet (88), 1969 Ukrainische Karpaten (167), 1970 Baschkirien (153), 1971 Kiev (300), 1972 Moskauer Gebiet (105), 1973 Lettland (256), 1974 Gebiet Ivanovo (217), 1975 Ust-Kamenogorsk/Kasachstan (201), 1976 Tichvin/Leningrader

---

<sup>21</sup> Entsprechende Zahlen in Tabellenform s. unter [https://eo.wikipedia.org/wiki/Internacia\\_Junulara\\_Kongreso](https://eo.wikipedia.org/wiki/Internacia_Junulara_Kongreso)

<sup>22</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Sennacieca\\_Asocio\\_Tutmonda](https://de.wikipedia.org/wiki/Sennacieca_Asocio_Tutmonda).

<sup>23</sup> S. <https://eo.wikipedia.org/wiki/SAT-Kongreso>.

Gebiet (273), 1977 Miass/Čeljabinsker Gebiet (125) und Poltava/Ukraine (190), 1978 Altaigebiet (164) und Machatschkala/Dagestan (110), 1979 Krasnojarsker Gebiet und Kiev (315). In der Regel wurden diese Treffen von den Esperanto-Ortsgruppen organisiert. Statistisch interessant ist die geschlechtliche, ethnische und soziale Zusammensetzung des SEJT: 1967 (Litauen): Teilnehmerzahl: 150, davon 64 Männer und 86 Frauen, 34 15-20-Jährige, 78 20-30-Jährige, 9 KPdSU-Mitglieder (!), 5 Arbeiter (!), 73 Studenten. 1972 (Moskauer Gebiet): 46 Männer und 59 Frauen, 70 Russen, 6 Litauer, 9 Juden, 6 Tataren, 3 Avaren, je 1 Baschkire, Armenier, Lake. 1973 (Lettland): 102 Männer und 150 Frauen, 150 Russen, 51 Litauer, 23 Letten, 16 Ukrainer, 16 Juden, 9 Esten, u.a. 1974 (Gebiet Ivanovo): 144 Russen, 16 Litauer, je 15 Ukrainer und Juden, 11 Tataren, u.a. 1975 (Kasachstan): 64 Männer und 134 Frauen, 129 Russen, 24 Litauer, 14 Letten, 8 Juden, 5 Tataren, je 4 Baschkiren und Deutsche, u.a. 1976 (Tichvin): 114 Männer und 147 Frauen, 164 Russen, 21 Juden, 16 Ukrainer, je 14 Litauer und Letten, je 5 Baschkiren und Deutsche, u.a. 1977 (Miass): 49 Männer und 77 Frauen, 97 Russen, 7 Tataren, je 5 Ukrainer, Baschkiren und Deutsche, 4 Juden, u.a.; 1977 (Poltava): 91 Männer und 105 Frauen, 113 Russen, 48 Ukrainer, 16 Juden, 6 Litauer, 3 Deutsche, je 2 Griechen und Esten, u.a. Die meisten TeilnehmerInnen stammten aus der RSFSR, gefolgt von der Ukraine, von Litauen, Lettland, Kasachstan, Usbekistan, Georgien, Armenien, Weissrussland, Estland, Kirgisien, Aserbaidshan, Moldavien, Dagestan. Fazit: Es handelte sich um relativ geringe Gesamtteilnehmerzahl (bei einer Gesamtbevölkerungszahl von etwa 290 Millionen Sowjetbürgern), es gab mehr Frauen als Männer, hauptsächlich Russen, einen relativ grossen jüdischen Anteil bei den nationalen Minderheiten; vertreten waren hauptsächlich Studenten und Jugendliche und wohl mehr Natur- als Geisteswissenschaftler, z.B. Linguisten oder Soziologen.<sup>24</sup>

Die Gründungskonferenz der hochhoffiziellen und von der KPdSU abgesegneten „Vereinigung sowjetischer Esperantisten“ (ASE) vom 14. März 1979 fand im legendären „Haus der Freundschaft mit ausländischen Völkern“ am ehemaligen Kalininprospekt Nr. 16 in Moskau mit 106 (ausgewählten) Personen statt.<sup>25</sup>

An der 3. Allsowjetischen Konferenz der ASE (bzw. am 8. Kongress der SESR/SEU), an der am 23. Januar 1989 im „Haus der Kultur und Wissenschaft“ in Moskau die alte SESR/SEU wiederhergestellt wurde, nahmen etwa 200 Delegierte teil.<sup>26</sup> Dieser Verband existierte aber nicht mehr lange und ging praktisch zusammen mit der Sowjetunion im Jahr 1991 unter.

Wie die Zahlen für Polen zeigen, hatte die dortige Esperanto-Bewegung ständig Schwierigkeiten, genügend TeilnehmerInnen für ihre Landeskongresse zu mobilisieren. Einige Beispiele:

Ende Oktober 1927 sah Krakau eine erste Allpolnische Esperanto-Konferenz, bei der 30 Krakauer und 80 Personen aus 33 Ortschaften aus dem übrigen Polen erschienen.

Beim 2. Allpolnischen Esperanto-Kongress vom Mai 1928, der ebenfalls Krakau stattfand, zahlten 102 Angemeldete eine Teilnahmegebühr von je 5 Złoty.

1929 wurde die Lodzer Esperanto-Gesellschaft neugegründet und wiederbelebt, was dazu führte, dass sie den 4. Allpolnischen Esperanto-Kongress in ihre Stadt einladen konnte, zu dem 300 Teilnehmer aus 25 Städten Polens angereist kamen.

Der für Mai 1932 geplante und in den Oktober verschobene 5. Allpolnische Esperanto-Kongress von Lublin war mit 144 Teilnehmern eine eher kleine Veranstaltung gewesen.

Im Juni 1938 fand wiederum in Krakau der 8. Allpolnische Esperanto-Kongress statt. Offenbar wurde er aber nur von wenigen Teilnehmern besucht.

Im Mai 1946 wurde in *Pola Esperantisto* angekündigt, dass zu Pfingsten (Juni) in Łódź der erste Allpolnische Esperanto-Kongress nach dem Krieg organisiert werde, der als zehnter in der Reihe allpolnischer Kongresse in die Annalen einging und von 107 Personen aus 17 polnischen Ortschaften besucht wurde.

---

<sup>24</sup> S. [http://www.planlingvoj.ch/Esperanto\\_Sowjetunion\\_nachStalin.pdf](http://www.planlingvoj.ch/Esperanto_Sowjetunion_nachStalin.pdf), S. 91; Liste und Statistik der SEJT s. unter [https://eo.wikipedia.org/wiki/Sovetia\\_Esperantista\\_Junulara\\_Tendaro](https://eo.wikipedia.org/wiki/Sovetia_Esperantista_Junulara_Tendaro).

<sup>25</sup> S. [http://www.planlingvoj.ch/Esperanto\\_Sowjetunion\\_nachStalin.pdf](http://www.planlingvoj.ch/Esperanto_Sowjetunion_nachStalin.pdf), S. 101f.

<sup>26</sup> S. [http://www.planlingvoj.ch/Esperanto\\_Sowjetunion\\_nachStalin.pdf](http://www.planlingvoj.ch/Esperanto_Sowjetunion_nachStalin.pdf), S. 126f.

Im Oktober 1947, dem 60. Jahr des Bestehens des Esperanto, fand in Warschau der 11. Allpolnische Esperanto-Kongress unter der Schirmherrschaft Józef Cyrankiewicz<sup>27</sup> mit 125 Teilnehmern statt.

Ein Jahr später nahmen am 12. Allpolnischen Esperanto-Kongress, der ebenfalls in Warschau tagte, bereits wieder 200 Personen teil.

Am nächstfolgenden Allpolnischen Landeskongress von 1956 strömten 500 Personen zusammen.

Die entsprechenden Kongresse der Jahre 1957 und 1958 fanden in Gdańsk (Danzig) mit 447 (nach anderen Angaben 500) Teilnehmern und in Krakau mit 62 Delegierten von 40 Filialen und 450 weiteren Personen statt. In 30 Ortschaften bestanden Filialen der AEP bzw. PEA, die 3500 individuelle Mitglieder verzeichnete, obwohl es mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge haperte. Die Vereinigung habe keine staatliche Unterstützung erhalten. Dennoch seien etwa 200 Kurse mit insgesamt 2500 Teilnehmern durchgeführt worden, und den Fernkurs hätten 650 Personen bestritten. An der Warschauer Buchmesse habe man an einem einzigen Tag 1000 Esperanto-Lehrbücher verkauft.

Im September 1958 wurde der 15. Allpolnische Esperanto-Kongress in Krakau mit Pomp und etwa 600 Teilnehmern eröffnet.

Anfang der 60er Jahre sah die Lage schon ganz anders aus. Es wurden über 5000 Kursteilnehmer gezählt, 8 Lehrbücher mit einer Gesamtauflage von 50'000 Exemplaren waren im Umlauf. Es gab aber auch Fälle, in denen in einigen Klassen der Esperanto-Unterricht wegen ungenügender Teilnehmerzahl abgesagt werden musste.

Die Vereinigung „Polnische Esperanto-Jugend“ wurde am 21. September 1958 während des 15. Allpolnischen Kongresses in Krakau gegründet. Daran nahmen 45 Jugendliche aus 17 polnischen Städten teil.

Die „Wissenschaftlichen Interlinguistischen Symposien“, die in den 80er Jahren in Warschau stattfanden und von einer Gruppe von Studenten und Akademikern durchgeführt wurden, entwickelten sich zu einem internationalen Anlass mit mehreren Dutzend Teilnehmern; so erschienen 1984 etwa 45 Personen aus Polen und dem Ausland.

Das Esperanto-Kulturfestival „ARKONES“, das 1980 in Poznań mit seiner jährlichen Durchführung begann, wurde bei seiner zweiten Ausgabe im November 1981 (ein Monat vor der Verhängung des Kriegsrechts) von 50 Teilnehmern besucht. Die Teilnehmerzahlen der Folgejahre waren: 180 (1983), 200 aus 6 Ländern (1985), 96 aus PL, D und CS (1986), 120 (1987), 150 aus PL, BG BRD und DDR (1989). Nach 1989 entwickelten sich die Teilnehmerzahlen wie folgt: 120 (1990), 70 (1995), 90 (1996), 129 (1997); 1998 wurden 80 offizielle Teilnehmer aus PL, D, HU, RU, UA, CH, USA und Nigeria gezählt. Die Ausgabe des Jahres 2000 lockte 150 Teilnehmer aus PL, B, GB, CZ, D, HU, PL, RU, S, USA und Taiwan an, 180 Personen aus 11 Ländern kamen 2001 nach Poznań, und im Folgejahr schwoll die Zahl auf 195 an, wobei die Esperantisten selbst, meist Polen und Polinnen, etwa 150 ausmachten. Die weiteren Zahlen waren: 155 (2003), 218 aus 25 Ländern (2005), ca. 200 (2007 u. 2009), 208 aus 21 Ländern (2016), 160 (2017), 111 (2019).<sup>28</sup>

An den von der Universität Poznań angebotenen Interlinguistik-Kursen nahmen 1998-2000 insgesamt 16 StudentInnen aus 8 Ländern teil, 2002-4 waren es 22 TeilnehmerInnen aus 12 Ländern. Die 25 StudentInnen der dritten Gruppe (2005-7) stammten aus 13 Ländern und die 12 TeilnehmerInnen der Jahre 2008-10 kamen aus 8 Ländern, während die 21 StudentInnen der Gruppe der Jahre 2011-13 11 Länder vertraten. Diese Studien ziehen sich über mehrere Semester hin und werden von einer der Esperanto-Bewegung nahestehenden US-amerikanischen Stiftung subventioniert.<sup>29</sup>

2011 wurde erstmals auch ein Bericht zur Lage der polnischen Esperanto-Bewegung im Allgemeinen und der Polnischen Esperanto-Vereinigung (PEA) im Besonderen veröffentlicht. Autorin war Halina Komar, eine bekannte Seniorenaktivistin aus Nowy Sącz, die diese Organisation während dreier Jahre energisch geleitet hatte und 2011 oder 2012 als Vorstandsvorsitzende offenbar etwas desillusioniert von ihrem Amt zurücktrat. Die Situation der Esperanto-Bewegung in Polen befand Komar im Juni 2011

---

<sup>27</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Józef\\_Cyrankiewicz](https://de.wikipedia.org/wiki/Józef_Cyrankiewicz).

<sup>28</sup> Weitere Informationen s. unter <http://www.arkones.org>.

<sup>29</sup> Zum neusten Stand (Herbst 2019) s. unter <http://sezonoj.ru/2019/10/uam-20>.

– wohl etwas zweckoptimistisch – als „mittelmässig gut“ („meze bona“). Aber auch in Polen würden die Esperantisten rasch altern und die idealistische Generation sterbe aus, ohne durch frische und fähige Kräfte ersetzt zu werden, die eine neue Generation von Esperantisten heranziehen würde, klagte sie. Jedes Jahr sei die Zahl der Teilnehmer an Esperanto-Kursen am Sinken und das Niveau der Sprachbeherrschung durch die Esperantisten selbst sei ziemlich tief. Viele Aktivisten könnten nicht einmal richtig Esperanto sprechen. Im Rahmen des Grundtvig-Partnerschaftsprojektes hätten in Polen im Jahr 2010 einige Examen (KER) mit 14 Teilnehmern durchgeführt werden können. Esperanto-Kurse fanden hauptsächlich in Nowy Sącz für Senioren und Kinder sowie in Gliwice und Warschau statt. Die Polnische Esperanto-Vereinigung (PEA), die jetzt als ´gewöhnliche´ Nichtregierungsorganisation gemäss dem entsprechenden polnischen Gesetz besteht, unterhalte 25 Filialen, darunter zu finden auch die Polnische Esperanto-Jugend (PEJ), die ein Mitglied des „Polnischen Rats der Jugendorganisationen“ sei. Von diesen Filialen seien jedoch nur diejenigen in Warschau, Łódź, Gliwice, Bielsko Biała, Gdańsk, Nowy Sącz und Brodnica aktiv. Andere Filialen seien zu schwach, um reell bestehen zu können. So habe man von den Filialen in Poznań und Dąbrowa Górnicza nichts mehr gehört, und die Filiale in Kielce habe ihre Auflösung beantragt. Eigentliche Esperanto-Aktivitäten der PEA gäbe es nur noch in Białystok, Wrocław, Olsztyn und von Zeit zu Zeit in Krakau. In Wrocław sei die Schlesische Esperanto-Vereinigung (Silesia Esperanto-Asocio) tätig und in Olsztyn gäbe es eine Ermländisch-Masurische Esperanto-Gesellschaft (Varmia-Mazuria Societo de Esperantistoj), die von drei Familien angeführt werde. Irek Bobrzak leite den Verein „Varsovia Vento“ in Warschau, und in Krakau sei die Krakova Societo Esperanto, geleitet von Lidia Ligeza, für die künstlerischen und literarischen Belange zuständig. Ferner bestehe der „Internationale Klub ESPERANTOTUR, ein Fachverein für Bildung und Tourismus. Als weitere Esperanto Aktivitäten in Polen erwähnte Komar die Zamenhof-Stiftung in Białystok und die Esperanto-Repräsentanz am Wirtschaftsforum von Krynica (deren Aktivitäten inzwischen entweder wohl nur noch auf dem Papier existieren oder eingestellt wurden, aK). Ein weiteres gravierendes Problem der polnischen Esperanto-Bewegung sah Komar darin, dass sie nur aus freiwilligen Aktivisten, meist älteren Menschen zwischen 60 und 80, bestehe. Trotz einiger Erfolge an der Informationsfront mangle es an einer breiten und wirksamen Propagandakampagne, die imstande wäre, neue Interessenten anzulocken.<sup>30</sup> Für das Jahr 2018 wies die Polnische Esperanto-Vereinigung (PEA) gegenüber dem Esperanto-Weltbund (UEA) noch 338 Mtglieder aus.

Als weitere traditionsreiche Esperanto-Veranstaltung in der Region Osteuropa sind die „Baltischen Esperanto-Tage“ zu nennen, die seit den 1960er Jahren zuerst in den betreffenden baltischen Sowjetrepubliken stattfanden und nach 1991 in den unabhängigen Staaten Litauen, Lettland und Estland ausgetragen werden. Die meisten Teilnehmer verzeichneten die folgenden Ausgaben: Vilnius (Litauen, 1967): 337, Viljandi (Estland, 1969): 400, Noreikiškės (Litauen, 1983): 358, Kose (Estland, 1985): 450, Noreikiškės (Litauen, 1989): 608, Jelgava (Lettland, 1990): 435, Noreikiškės (Litauen, 1992): 452 (aus der Ex-Sowjetunion 296). In den Folgejahren fielen die Teilnehmerzahlen auf 150-300. Erst 2019 erreichten sie in Panevėžys (Litauen) mit 450 Angemeldeten (wobei nur etwa 400, die meisten Litauer, erschienen seien) wieder einen Höchststand.<sup>31</sup> Es scheint, dass auch die Esperanto-Bewegung vom sich beschleunigenden Boom des internationalen Tourismus profitieren konnte, wobei andererseits zu bemerken ist, dass am 104. Esperanto-Weltkongress von 2019 in Lahti (Finnland) offiziell nur 917 /-1000/ Personen teilnahmen, was einen absoluten – und unerwarteten – Negativrekord im Falle eines in Europa ausgetragenen Esperanto-Weltkongresses darstellte. Wären dorthin nicht etwa 150 Esperantisten und Touristen aus Asien (70 aus Japan, 50 aus China und 36 aus Südkorea) gereist, hätte die Kongressstatistik noch ungünstiger ausgesehen. Im Vorjahr waren es bei einem touristisch viel attraktiveren Austragungsort wie Lissabon (Portugal) offiziell 1567 Angemeldeten gewesen, wobei fast 200 Teilnehmer aus Asien stammten (nämlich 95 aus Japan, 52 aus Südkorea und 40 aus China).

Weitere bedeutendere Esperanto-Veranstaltungen fanden in der Slowakei (mit 164 Teilnehmern aus 30 Ländern),<sup>32</sup> in Berlin (Jahrestagungen der „Gesellschaft für Interlinguistik“, ca. 80 Mitglieder) mit durchschnittlich 30-40 Personen statt, ferner sind der Internationale Esperanto-Lehrerkongress der ILEI

<sup>30</sup> Ausführlicher s. unter [http://www.plansprachen.ch/Jahrhundert\\_des\\_Esperanto\\_POLEN.pdf](http://www.plansprachen.ch/Jahrhundert_des_Esperanto_POLEN.pdf).

<sup>31</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Baltiaj\\_Esperanto-Tagoj](https://eo.wikipedia.org/wiki/Baltiaj_Esperanto-Tagoj) und [http://www.esperanto.lt/board/view.php?id=BET55&page=1&sn1=&divpage=1&sn=off&ss=on&sc=on&select\\_arrange=headnum&desc=asc&no=15&PHPSESSID=cdb379adca2bdb4e445d56f199777a27](http://www.esperanto.lt/board/view.php?id=BET55&page=1&sn1=&divpage=1&sn=off&ss=on&sc=on&select_arrange=headnum&desc=asc&no=15&PHPSESSID=cdb379adca2bdb4e445d56f199777a27) (Liste der Anmeldungen).

<sup>32</sup> S. <http://sezonoj.ru/2019/08/slovakio-30>.

mit 256 (Spanien, 2018) bzw. 50 (Serbien, 2019) Teilnehmern zu nennen. Auch hier schwankten die Teilnehmerzahlen deutlich.

Zum *italienischen* Landeskongress von 1954 in Como hatten sich 540 Personen angemeldet, wobei sich vor Ort nur 415 eingefunden hatten. Weitere Zahlen sind für italienische Esperanto-Landeskongresse ab 2010 erhältlich: in diesem und den Folgejahren hatten sich zwischen 219 und 332 Personen angemeldet.<sup>33</sup> An Esperanto-Landeskongressen in *Spanien* nahmen in den letzten Jahren durchschnittlich 150-170 Personen teil. Das waren immerhin ein paar Dutzend Teilnehmer mehr als in den Vorjahren.<sup>34</sup> Im Zusammenhang mit dem katalanischen Nationalismus (oder Separatismus) spielte die Esperanto-Bewegung quasi symbiotisch eine gewisse Sonderrolle in Katalonien, vor allem in der Gründungszeit um 1900 bis 1936 und dann vielleicht noch einmal ab den 1980er Jahren bis etwa 2008 mit einem entsprechend zahlreichen Publikum, das sich bei traditionellen Esperanto-Veranstaltungen versammelt.<sup>35</sup>

### Mitgliederzahlen einiger weiterer Landesverbände

Beim Blick auf einige weitere ausgewählte Länder ergeben sich für die jüngere Zeit folgende Zahlen:

An der Schwelle zum Ersten Weltkrieg (1914) hatte der *Deutsche* Esperanto-Bund (DEB/GEA) 179 Ortsgruppen mit insgesamt 4260 Mitgliedern. 1919 zählte der wiederhergestellte Verband 49 Gruppen mit etwas mehr als 1000 Mitgliedern. 1921 wurden 127 Gruppen mit insgesamt 2300 Mitgliedern ausgewiesen. 1927 hatte die Deutsche Vereinigung der Esperanto sprechenden Arbeiter ungefähr 3000 Mitglieder in 120 Gruppen. Der Fachverband der Lehrer hatte 300, derjenige der Blinden 116 Mitglieder. 1928 gab die Statistik des Deutschen Esperanto-Instituts 441 Gruppen mit 8490 Mitgliedern an. Ende 1930 verfügte der DEB über 123 Gruppen mit 2371 Mitgliedern. Der Arbeiterverband umfasste 228 Gruppen mit 3887 Mitgliedern. Ausser in Sachsen fanden auch in Berlin im Winterhalbjahr 1930-31 Esperanto-Kurse mit 900 Teilnehmern an 22 Volksschulen statt. Trotz der Wirtschaftskrise zählte der DEB im Jahr 1932 125 Gruppen mit insgesamt 2370 Mitgliedern, während der Esperanto-Arbeiterverband 230 Gruppen mit ca. 4000 Mitgliedern verzeichnete. Ferner gab es eine Sozialistische Esperanto-Vereinigung für die deutschen Länder mit ca. 1450 Mitgliedern und einer Zeitschrift. Der Esperanto-Lehrerverband in Leipzig hatte 550 Mitglieder, der Esperanto-Verband der sächsischen Lehrer in Gohlis bei Dresden verzeichnete 417 Mitglieder, der Deutsche Esperanto-Verband der Blinden hatte 120 Mitglieder und der Esperanto-Weltverband der Blinden mit Sitz in Köln zählte 400 Mitglieder.

Nach der Machtübernahme durch die NSDAP am 30.1.1933 in Deutschen Reich wurde der DEB 'reformiert' und an die neue Gesetzgebung der Nazis angepasst. In seinem Buch „Mein Kampf“ hatte Hitler Esperanto mit dem Judentum assoziiert. In der rechtsradikalen Presse wurde Esperanto als Todfeind der völkischen Entwicklung und als Missgeburt von Sprache bezeichnet. Die Juden mussten aus dem Verband und seinen Gruppen verschwinden. Unter dem „Führer“ Arnold Behrendt<sup>36</sup> wurden diese in der Tat aus dem Verband ausgeschlossen, um dem Regime keinen Widerstand zu leisten, obwohl der DEB von ihm selbst als politisch neutral deklariert wurde.<sup>37</sup> Mit diesen Methoden wurde versucht, die Esperanto-Bewegung zu retten, wie es hiess. Die Zeitschrift *Germana Esperantisto* wurde zum Zwecke der politischen Anpassung verwendet.<sup>38</sup> Der DEB akzeptierte keine Gruppen mehr, sondern nur noch individuelle Mitglieder, 1934 waren es 2200. Der Esperanto-Unterricht wurde 1935 per Ministerdekret verboten. Im Februar 1936 folgte ein Verbot für Nationalsozialisten und Angehörigen der Hitler-Jugend, Mitglied einer Plansprachenvereinigung zu sein. Im Juni 1936 forderte Himmler die Auflösung des DEB bis zum 15. Juli, ansonsten drohte ihm die Zwangsauflösung. Unter diesem Druck gab Behrendt nach und schaffte die Vereinigung ab. Gleichzeitig wurden die Arbeiter-Esperantoverbände liquidiert, viele Arbeiter-Esperantisten wurden verhaftet. In Polen wurde die Familie Zamenhofs und andere jüdische Esperan-

<sup>33</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Itala\\_Kongreso\\_de\\_Esperanto](https://eo.wikipedia.org/wiki/Itala_Kongreso_de_Esperanto).

<sup>34</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Hispana\\_Esperanto-Kongreso](https://eo.wikipedia.org/wiki/Hispana_Esperanto-Kongreso).

<sup>35</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Esperanto-movado\\_en\\_Katalunio](https://eo.wikipedia.org/wiki/Esperanto-movado_en_Katalunio).

<sup>36</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Arnold\\_Behrendt](https://eo.wikipedia.org/wiki/Arnold_Behrendt).

<sup>37</sup> S. [http://www.esperanto-muenchen.de/Links/facharbeit\\_sabina.pdf](http://www.esperanto-muenchen.de/Links/facharbeit_sabina.pdf).

<sup>38</sup> S. z.B. <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=e1a&datum=1933&page=2&size=45>, <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=e1a&datum=1934&page=2&size=45>, <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=e1a&datum=1933&page=158&size=45>.



tisten von den Nazis ermordet. Nach dem Krieg wurde der DEB mit Gültigkeit für die Westsektoren wiedererrichtet.<sup>39</sup>

Da es in den Jahrzehnten der Nachkriegszeit vor 1974 keine eigentliche zentrale Registrierung aller einzelnen Mitglieder des DEB gab (die Bewegung war im wesentlichen in Gruppen aufgeteilt, die jeweils zum Jahresende dem DEB ihre Mitgliederzahlen mitteilten und entsprechende Gebühren zahlten – wobei Hunderte von Gruppenmitgliedern nur auf dem Papier existierten, die sich nach der Einführung der zentralen Verwaltung auch der Gruppenmitglieder im Jahr 1974 in Luft auflösten), schätzt man, dass es vor 1970 weniger als 1000 zahlende DEB-Mitglieder gab. Mit dem Boom, den die Esperanto-Bewegung in den 80ern weltweit noch einmal erfuhr, stieg diese Zahl bis auf etwa 1600 an.

In der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ), wo 1949 die „*Deutsche Demokratische Republik*“ (DDR) gegründet wurde, war Esperanto nicht erwünscht, ja die organisierte Aktivität wurde per Erlass durch die Innenverwaltung des Ostsektors sogar strikt untersagt. Obwohl das Esperanto-Verbot per „Verordnung über die Gründung und Tätigkeit von Vereinigungen“ im Gesetzblatt der DDR Nr. 64 vom 15.9.1961 – also ein Monat nach dem Mauerbau! – de jure aufgehoben wurde, bestand es de facto bis 1965 weiter. Die Esperanto-Bewegung im kommunistischen Osten Deutschlands, deren Ausgangslage also denkbar schlecht war, konnte ihre Existenz dennoch bewahren, indem sie sich den einengenden politisch-ideologischen Zwängen des poststalinistischen Systems unterordnete und sich in den Kulturbund der DDR als Fachsektion eingliederte, wo sie eine neue „Heimat“ fand. Am 31.3.1965 konstituierte sich so ein „Zentraler Arbeitskreis der Esperanto-Freunde im Kulturbund der DDR“ (ZAKE), der 1978 die Zahl von 1400 Mitgliedern angab. Um 1987 erreichte die GDREA (Esperanto-Verband im Kulturbund der DDR) nach eigenen Angaben fast 2000 Mitglieder, obwohl von einer Stagnation die Rede war. In der Esperanto-Bewegung hatte man jedoch den Eindruck, dass es nur wenige DDR-Esperantisten gab, denn viele von ihnen blieben unerkannt. Im Unterschied zu den Polen, die in Scharen (d.h. zu Hunderten) in Gruppen an Esperanto-Kongresse (v.a.) ins (sozialistische) Ausland fahren konnten, gelang dies den von einer hohen Mauer abriegelten DDR-Bürgern wegen den schweren Reise- und Devisenbeschränkungen seltener, zumal es im Vorpensionsalter nur sogenannten Reisekadern gestattet war, auch ins westliche Ausland zu gelangen (wo einige von ihnen teilweise den Auftrag hatten, fremde Esperantisten zu bespitzeln oder beobachten und der Stasi in Ost-Berlin entsprechende Berichte abzuliefern<sup>40</sup>). Nach der deutschen Wiedervereinigung (1990) hatten sich anscheinend nur relativ wenige (10-20%) GDREA-Mitglieder dem DEB angeschlossen, während die Mehrheit der DDR-Esperantisten sich in Luft auflöste oder die Esperanto-Bewegung anderweitig verlassen hatte.<sup>41</sup>

So sahen für die 1990er Jahre die Mitgliederzahlen des „wiedervereinigten“ Deutschen Esperanto-Bundes (DEB) wie folgt aus: 1994 wurden 1325 (zahlende) Mitglieder für den DEB, 236 für die Deutsche Esperanto-Jugend und 1561 als Gesamtzahl angegeben. Während die Zahlen beim DEB kontinuierlich sanken (1215 im Jahr 1998, 1150 im Jahr 2000, 1083/2005, 884/2009, 945/2011 und 714 im Jahr 2018), stiegen die Zahlen des Jugendverbandes in der ersten Hälfte der 2000er Jahre sogar etwas an (95 im Jahr 2001, 340/2002, 373/2003, 403/2004), um danach wieder drastisch einzufallen (320/2005, 344/2006, 129/2007, 127/2011, 103/2018). Dies ergab Gesamtzahlen von 1490/1996, 1373/1998, 1257/2000, 1403/2002, 1457/2004, 1142/2007 und 786 Mitglieder für das Jahr 2018).<sup>42</sup>

Obwohl die *Schweiz* in der Geschichte der internationalen Plansprachen-Bewegung keine geringe Rolle gespielt hatte – es gab dort auch eine kleine Volapük-, Ido-, Occidental- und Interlingua-Bewegung –, ist sie quantitativ stets bescheiden geblieben. So zählte die Schweizer Esperanto-Gesellschaft 1922 nur 254 Vereinsmitglieder (in einem vorigen Jahr waren es 196), wobei 1926 die Zahl auf wunderliche 464 anstieg. Für die 1990er und 2000er Jahre wurden folgende Schweizer Mitgliederzahlen an den Esperanto-Weltbund ausgewiesen: 146/1997, 162/1999, 155/2002, 154/2004, 167/2005, 187/2012, 184/2013,

<sup>39</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Esperanto-movado\\_en\\_Germanio](https://eo.wikipedia.org/wiki/Esperanto-movado_en_Germanio).

<sup>40</sup> S. [http://www.plansprachen.ch/Esperanto\\_Stasi.pdf](http://www.plansprachen.ch/Esperanto_Stasi.pdf) und [http://www.plansprachen.ch/Esperanto\\_Stasi\\_Ulo.pdf](http://www.plansprachen.ch/Esperanto_Stasi_Ulo.pdf).

<sup>41</sup> Ausführlicher über die Esperanto-Bewegung in der DDR s. unter [http://www.plansprachen.ch/Studie\\_DDR\\_der-esperantist.pdf](http://www.plansprachen.ch/Studie_DDR_der-esperantist.pdf), S. 41.

<sup>42</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Germana\\_Esperanto-Asocio](https://eo.wikipedia.org/wiki/Germana_Esperanto-Asocio). Ortsgruppen von heute s. unter <https://www.esperanto.de/de/ortgruppen>.

176/2015, 181/2017, 209/2018). Immer weniger Aktivisten nehmen an den Jahreshauptversammlungen der Schweizerischen Esperanto-Gesellschaft teil: Waren es 1998 noch 46 Stimmberechtigte gewesen, fiel im Jahr 2002 die Zahl auf 21, dann auf 30 (2003), 29 (2004), 20 (2005), 27 (2006). Das sind im Prinzip also nicht mehr als 10-15% der deklarierten Vereinsmitglieder. Inzwischen sind in der Schweiz auch die meisten früheren Esperanto-Lokalvereine verschwunden. Die Mitglieder der verbliebenen Vereine (Genf, Lausanne, Basel) sind meist über 70-jährig. Es ist eine Frage der Zeit, bis Esperanto in der Schweiz ganz ausgestorben sein wird.<sup>43</sup>

Der *französische* Landesverband hatte im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts Mitgliederzahlen, von denen man heute nur träumen kann, denn im Jahr 1911 bewegten diese sich auf dem Niveau von 10'000. Dieser einmalige Höchststand wurde später nie mehr erreicht. Anno 1936 waren es noch etwa 4700 Mitglieder. Nach 1945 ging die Mitgliederzahl kontinuierlich zurück, so von 2200 (1947) auf 1200 (1972), dann auf 800 (1995). Auf dieser Höhe stagnierte der Stand bis 2005 und besteht er im Prinzip bis heute.<sup>44</sup> In manchen grösseren und kleineren Ortschaften Frankreichs mögen noch Esperanto-Vereine existieren,<sup>45</sup> aber auch diese sind wegen der krassen Überalterung ihrer Mitglieder und mangels Nachwuchs vom akuten Aussterben bedroht. Wie an anderer Stelle erwähnt, pilgerten im Jahr 2015 etwa 700 Franzosen und Französischen an den 100. Esperanto-Weltkongress von Lille (F), weil dieser Jubiläumskongress in ihrem Land stattfand. Auch sonst zählen die französischen Esperantisten zu den grössten Teilnehmergruppen der Esperanto-Weltkongresse, wie die folgenden Zahlen illustrieren: Lahti (SF, 2019): ca. 88 (8-9%), Lissabon (PO, 2018): ca. 240 (15%), Seoul (Südkorea 2017): ca. 90 (7,6%), Nitra (SK, 2016): ca. 125 (10%), Kopenhagen (DK, 2011): ca. 185 (12,7%), Białystok (PL, 2009): ca. 320 (17%), Firenze (IT, 2006): ca. 330 (15%), Vilnius (LT, 2005): ca. 260 (11%). Da vor Ort keine Untersuchungen der Sprachkompetenz der Kongressteilnehmer vorgenommen wird und es dazu auch keine Statistik gibt, ist die reelle Sprachbeherrschung durch die französischen Teilnehmer (von denen viele familiäre Begleitpersonen gewesen sein dürften) schwierig einzuschätzen.<sup>46</sup>

In der Mai-Ausgabe 2019 der Zeitschrift *Esperanto* wurden vom Esperanto-Weltbund (UEA) für das Jahr 2018 folgende Mitgliedergesamtzahlen (d.h. Individual- und Kollektivmitglieder zusammen) für die einzelnen Länder publiziert (Auswahl):

<u>Europa</u>	
Albanien	30
Belgien	350
Bosnien-Herzowina	112
Bulgarien	129
Dänemark	144
Deutschland	1031
Estland	15
Finnland	250
Frankreich	778
Griechenland	44
Grossbritannien	389
Irland	31
Island	25
Italien	672
Kroatien	156
Lettland	102
Litauen	150
Luxemburg	99
Niederlande	280
Norwegen	125

<sup>43</sup> S. [http://www.planlingvoj.ch/29\\_ENCYCL\\_ESPERANTO\\_S.pdf](http://www.planlingvoj.ch/29_ENCYCL_ESPERANTO_S.pdf), Artikel „Svisa Esperanto-Societo“; ferner s. [http://www.plansprachen.ch/Jahrhundert\\_des\\_Esperanto\\_SCHWEIZ.pdf](http://www.plansprachen.ch/Jahrhundert_des_Esperanto_SCHWEIZ.pdf).

<sup>44</sup> S. <https://eo.wikipedia.org/wiki/Espéranto-France#Membronombroj>.

<sup>45</sup> S. <https://esperanto-france.org/federations-regionales>. Die Übersichtsseiten enthalten auch einige Angaben über Mitgliederzahlen einzelner regionaler Esperanto-Föderationen Frankreichs: Auvergne: ca. 70 Mitglieder; Bretagne: ca. 300 M.; Ostfrankreich: ca. 70 M.; Hauts-de-France: ca. 100 M.; Paris Île-de-France: ca. 140 M.; Languedoc-Roussillon: ca. 100 M.; Midi-Pyrénées: ca. 110 M.; Provence: ca. 100 M.; Rhône-Alpes: ca. 230 M.

<sup>46</sup> Vgl. z.B. die Liste der französischen Teilnehmer von Lille unter [https://uea.org/kongresoj/alighintoj\\_laulande?jaro=2015](https://uea.org/kongresoj/alighintoj_laulande?jaro=2015).

Österreich	96
Polen	338
Portugal	18
Rumänien	61
Russland	166
Schweden	321
Schweiz	209
Serbien	26
Slowakei	50
Slowenien	112
Spanien	288
Tschechien	112
Ukraine	132
Ungarn	178

#### Übrige Welt

Argentinien	121
Australien	114
Benin	74
Brasilien	475
Burundi	115
China, VR	1389
Dominikanische Rep.	15
Indien	68
Indonesien	10
Iran	55
Israel	150
Japan	1013
Kanada	114
Kolumbien	43
Korea (Süd)	239
Kuba	446
Mexiko	94
Mongolei	60
Nepal	49
Neuseeland	39
Nigeria	53
Pakistan	73
Philippinen	2 <sup>47</sup>
Südafrika	25
Togo	68
Türkei	12
Uruguay	48
USA	690
Vietnam	132

Persönl. Bemerkung: Mit diesen niedrigen Mitgliederzahlen ist natürlich kein Geschäft zu machen, zumal die Esperanto-Vereine als „Interessengruppen“ für ihre Anliegen Einfluss und Druck in der Gesellschaft ausüben sollten. Viele von diesen Organisationen müssen sowieso schlicht nur noch als rein formell auf dem Papier existent betrachtet werden.

PS 1 Unter anderem kann man bei diesen Angaben feststellen, dass die Esperanto-Weltkongresse, die in den letzten Jahren in einen oder anderen erwähnten Land stattfanden, wohl kaum schubartige Auswirkungen auf die sonst schon niedrigen Mitgliederzahlen gehabt haben dürften. Besonders augenfällig sind etwa die äusserst niedrigen Mitgliederbestände der Esperanto-Landesverbände der Slowakei oder Portu-

---

<sup>47</sup> Dieses Land hat in Esperanto-Kreisen in letzter Zeit Aufmerksamkeit erregt, weil dort ein isolierter jugendlicher Mann namens „Stalin“ als Esperantist (v.a. im Internet) in Erscheinung getreten ist.

gals, wo 2016 bzw. 2018 solche Kongresse stattfanden und wohl auch von der Lokalbevölkerung weitgehend unbemerkt über die Bühne gingen, weil sie in isolierten Zentren abgehalten wurden.

PS 2 Die Mitgliederzahlen anderer, noch kleinerer Esperanto-Landesverbände können in dieser Übersicht vernachlässigt werden (sie sind in der erwähnten Zeitschrift zu finden).

### **Einige Bemerkungen zur Lage der Esperanto-Bewegung in China**

Eine realistische Gesamtzahl der Esperanto-Sprecher in der Volksrepublik China konnte nie wirklich eruiert werden, und die in der Vergangenheit hierzu gemachten Angaben sind wohl als etwas rätselhaft anzusehen. Vermutlich gab es dort in einer Zeitspanne von etwa 100 Jahren ein paar Tausend Esperantisten, die man als solche bezeichnen kann. Einige Zahlen dürften in der ehemaligen rotchinesischen Esperanto-Zeitschrift *El Popola Ĉinio* veröffentlicht worden sein, die wegen ihres deutlich staatspropagandistisch ausgerichteten Charakters für diese Studie als Quelle nicht extra ausgewertet wurde. In der VR China hatte nur die kommunistisch orientierte Esperanto-Bewegung eine Existenzberechtigung, während über Aktivitäten anderer Esperanto-Organisationen keine Informationen vorliegen.

Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre hatte die zentrale Chinesische Esperanto-Liga 33 Vereinigungen und 1200 Mitglieder. Dabei zählte China Esperanto-Organisationen in 150 Städten. Während der 80er Jahre wurden Neugründungen von Esperanto-Vereinigungen in Peking, Chongqing, Hunan, Anhui, Yunnan, später auch in Guangdong, Shanghai, Kanton, Sichuan, Jilin, Guangxi, Shanxi, Jiangxi, Xinjiang, Tianjin, Shaanxi, Liaoning, Henan, Gansu, Shandong, Zhejiang, Hebei, Qinghai u.a. Provinzen und Städten verzeichnet. In den Jahren 1980-1986 lernten in China nach offiziellen Angaben über 400 Tausend Personen Espe-ranto: Arbeiter, Bauern, Handelsleute, Studenten, Soldaten, Behinderte, Gefangene, Kinder.

Als Höhepunkt der politischen und gesellschaftlichen Anerkennung erreichte die Chinesische Esperanto-Liga 1991 durch die Bewertung des Ministeriums für zivile Angelegenheiten den offiziellen Status einer Volksmassenorganisation. Wie in anderen kommunistisch regierten Staaten wurde Esperanto auch in der VR China für die Staatspropaganda benutzt bzw. missbraucht. Eine kritische Berichterstattung etwa über die Lage in Tibet oder im Singkiang findet in der offiziellen chinesischen Presse selbstverständlich nicht statt. Die zentrale Esperanto-Zeitschrift *El Popola Ĉinio*, die während Jahrzehnten an zahlreiche Empfänger in Ost und West versandt wurde und bei ihnen die Imagination von China massgeblich und nachhaltig geprägt haben dürfte, zeichnete stets ein rosarotes Bild vom glücklichen Zusammenleben der zahlreichen Ethnien und Völker in Volkschina unter dem Regime der kommunistischen Partei.

Die spärlichen Informationen, die aus den wenigen wissenschaftlich brauchbaren Quellen chinesischer Provenienz zur Verfügung stehen, können für die 1990er Jahre wie folgt zusammengefügt werden. Im Januar 1991 wurde in Tangshan, Provinz Hebei, der zweite Chinesische Esperanto-Kongress einberufen, dem 340 Personen aus 28 Provinzen, Regierungsunmittelbaren Städten und Autonomen Regionen beiwohnten. Dieser Kongress spielte eine Rolle als Vorspiel für den 5. Pazifischen Esperanto-Kongress, der 1992 mit 856 Teilnehmern aus 18 Ländern in Qingdao, Provinz Shandong, über die Bühne ging. Am 3. Chinesischen Esperanto-Kongress von Chongqin nahmen 270 Personen aus 26 Provinzen, Regierungsunmittelbaren Städten und Autonomen Regionen teil, auch 11 Japaner und 4 Koreaner waren dabei. Der 4. Chinesische Esperanto-Kongress (1999) kam in Guilin im Autonomen Gebiet Guangxi (Südchina) mit etwa 200 Teilnehmenden zustande. Die 5. Ausgabe dieses Kongresses wurde schliesslich 2003 in Yanji, Provinz Jilin, mit 230 Personen aus 26 Provinzen, Regierungsunmittelbaren Städten und Autonomen Regionen durchgeführt.

Auf der Suche nach einer ehrlichen Antwort auf die Frage, wie viele Esperantisten es in China im Jahr 2017 gab, stellte Liu Xiaozhe nüchtern fest, dass man davon ausgehen müsse, dass in China nur einige Hundert, höchstens ein Tausend Menschen Esperanto beherrschten. Dabei müsse man auch zwischen Sympathisanten des Esperanto und Menschen unterscheiden, die die Sprache Esperanto effektiv beherrschten. Liu Xiaozhe (Solis) hat Umfragen in einigen Provinzen Chinas durchgeführt. So gäbe es etwa in der Provinz Xinjiang, in der 23 Millionen Menschen leben, nur etwa 5 Sprecher des Esperanto, wobei die Hauptstadt Urumqi, die 3,5 Millionen Einwohner zählt, nur 3 Esperantisten habe. In der Stadt Guangzhou (Kanton), die 14 Millionen Einwohner hat, sprächen nur 10 Personen Esperanto, während in

der Provinz Guangdong, wo etwa 100 Millionen Menschen leben, nur etwa 20 Esperanto-Sprecher existierten. Nach einer Auskunft des Esperantisten Wang Tianyi (Chielismo) gäbe es in der Provinzhauptstadt Xi'an, die 8,2 Millionen Einwohner zählt, nur etwa 5 Esperantisten und in der Provinz Shaanxi mit 37 Millionen Einwohnern seien nur 10 Personen des Esperanto mächtig. Zhou Qi habe ihm gesagt, dass es in der Provinz Sichuan, die 82 Millionen Einwohner verzeichnet, nur etwa 20 Sprecher des Esperanto gäbe, die alle in der Hauptstadt Chengdu lebten. Ein Esperantist aus Tianjin, Cao Baozhu (Kolono), wo 13 Millionen Menschen wohnen, habe ihm mitgeteilt, dass dort nur etwa 25 Personen Esperanto sprächen. Nach Liu Xiaozhes Hochrechnung variieren die Gesamtzahlen von realen Esperanto-Sprechern in China also zwischen 100 und 600. Die Zahl der Esperanto-Sprechenden in China sei also nicht so gross, wie die Propagandisten sonst behaupteten. Auf jeden Fall könne die Quantität der Esperantisten Chinas gemessen an der Zahl der Einwohner dieses Riesenreiches, das 1,4 Milliarden Einwohner zählt und als wichtige Bastion der Esperanto-Bewegung betrachtet wird, ignoriert werden. Für 2017 gab die Chinesische Esperanto-Liga die Anzahl der eigenen UEA-Mitglieder mit 1171 an, von denen 1051 Kollektiv- und 120 individuelle Mitglieder waren. Für das Jahr 2018 waren die entsprechenden Zahlen etwas höher, nämlich 1389, 1228 bzw. 161. Diese Zahlen bestätigen nicht nur die Schätzungen Liu Xiaozhes, sondern scheinen den ungefähren Stand der Zahl der Esperantisten zu widerspiegeln, der in China nach jahrzehntelanger eifriger Esperanto-Propaganda zu verzeichnen ist. Auch wenn Esperanto auch in China am Aussterben begriffen zu sein scheint, ist die Geschichte der Esperanto-Bewegung Chinas ein nicht wegzudenkender Bestandteil der internationalen Esperanto-Bewegung.<sup>48</sup>

### **Zahlenexplosion im Internet und neue Hoffnungen in der Esperanto-Bewegung**

Nachdem auch bei den Propagandisten der Esperanto-Bewegung das quantitative (nicht qualitative) Potential des Internets erkannt worden war, stiegen die Hoffnungen, dass die alte, langsam aussterbende Esperanto-Bewegung im virtuellen Raum bzw. mit seiner Hilfe erneuert werden könnte. Denn die Nutzerzahlen des immer grösser werdenden weltweiten Internets wurden immer eindrücklicher. So wurde laut einer Berechnung durch den „Global Digital Report“ von „We Are Social Ltd.“ und „Hootsuite“ für das Jahr 2018 die 4-Milliarden-Grenze der Internetnutzer durchbrochen.<sup>49</sup> Dies bedeutet, dass das Internet heutzutage von mehr als der Hälfte der Weltbevölkerung verwendet wird. Für einige Länder sehen die Zahlen wie folgt aus: USA: 208,4 Millionen, VR China: 132,7 Mio., Japan: 72 Mio., Deutschland: 56 Mio., Südkorea: 33 Mio., Grossbritannien: 26,5 Mio., Brasilien: 26 Mio., Frankreich: 25,8 Mio., Italien: 24,3 Mio. Mit Sicherheit sind diese Zahlen inzwischen bereits durch neue Dimensionen überholt worden. Auch in den sogenannten Sozialen Medien, dem „gesellschaftlichen“ Teil des Internets, kommen diese schier unvorstellbaren und rasant wachsenden Quantitäten deutlich zum Ausdruck: Auf *Facebook* mit monatlich 2,27 Mrd. aktiven Nutzern<sup>50</sup> kommen jeden Tag 500 Tsd. neue Nutzer hinzu. 68% aller US-Amerikaner sind auf Facebook unterwegs, 79% aller online aktiven Erwachsenen nutzen in den USA Facebook und 74% aller Facebook-Nutzer checken die Plattform jeden Tag. Die Asiaten gehören (ohne China) zu den mitgliederstärksten Teilen von Facebook.<sup>51</sup> Bei *Twitter* besuchen 500 Millionen Menschen jeden Monat den beliebten Kurznachrichtendienst, ohne sich in einen Account einzuloggen. Es gibt 1,3 Milliarden Accounts, davon sind 330 Millionen Nutzer monatlich aktiv. Täglich werden 500 Millionen Tweets versendet, das sind 6000 Tweets pro Sekunde. Der durchschnittliche Twitter-Nutzer hat 707 Followers, aber 391 Millionen Accounts haben noch keinen einzigen Follower (d.h. was nicht ist, kann noch werden). Alle führenden Politiker der Welt, an vorderster Front der US-amerikanische Präsident höchstpersönlich, versenden ihre Botschaften nur noch via Twitter, wo Trump 66 Millionen Followers hat. Auf *Instagram*, einem äusserst beliebten werbefinanzierten Onlinedienst zum Teilen von Fotos und Videos, gibt es monatlich 800 Millionen aktive Nutzer (90 Prozent der Instagram-Nutzer sind jünger als 35 Jahre alt). *LinkedIn*, ein bekanntes webbasiertes soziales Netzwerk zur Pflege bestehender Geschäftskontakte und zum Knüpfen von neuen geschäftlichen Verbindungen, hat 500 Millionen Mitglieder. *Pinterest*, eine Online-Pinnwand für Grafiken und Fotografien mit optionalem sozialen Netzwerk und visueller Suchmaschine, hat jeden Monat 200 Millionen aktive Nutzer. Und *Tik Tok*, eine chinesische Videoportal-App,

<sup>48</sup> Dazu s. unter [http://www.plansprachen.ch/Jahrhundert\\_des\\_Esperanto\\_CHINA.pdf](http://www.plansprachen.ch/Jahrhundert_des_Esperanto_CHINA.pdf).

<sup>49</sup> S. <https://wearesocial.com/global-digital-report-2019>.

<sup>50</sup> S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Facebook>.

<sup>51</sup> S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Facebook#Mitglieder>.

wurde bis Februar 2019 weltweit über eine Milliarde mal heruntergeladen.<sup>52</sup> Solche massiven Quantensprünge bei Teilnehmer- und Mitgliederzahlen im virtuellen Raum hat es in der Geschichte der Menschheit noch nie gegeben. Die ganze Menschheit strebt nach dem Internet. 57% der Weltbevölkerung ist online. In Westeuropa sind 94% der Bevölkerung online. Die nächste Milliarde Menschen drängt jetzt schon ins Internet.<sup>53</sup> Die UNO rechnet mit 9,7 Milliarden Menschen bis 2050. Die Megausertzahlen des Internets sind somit also keineswegs mehr erstaunlich. Der virtuelle Raum ist zum eigentlichen neuen realen Raum geworden – mit verheerenden Folgen für die physischen Strukturen der „alten“ Welt, zu der auch die Esperanto-Bewegung gehört.

Folgende kuriose Zahlen aus China, um noch einmal auf dieses Land mit seinen 1,4 Milliarden Einwohnern zurückzukommen, machen den Unterschied zwischen „physischen“ und „virtuellen“ Dimensionen deutlich: Während 2018 an einem Jubiläumfest zum 5-jährigen Bestehen des Esperanto-Museums von Zaozhuang in der Provinz Shangdong 200 Personen physisch anwesend waren und das Museum selbst in den vergangenen 5 Jahren von 42 Tsd. Personen aus über 20 Ländern und Regionen besucht wurde, was man durchaus als normalen Wert für einen solchen Fall in der realen Welt bezeichnen kann, hätten andererseits über 1,8 Millionen User die Website des Museums besucht.<sup>54</sup> Der Unterschied zwischen „physischen“ und „virtuellen“ Zahlen ist frappierend! Zum Vergleich: Während man vor dem Internet-Zeitalter Jahre brauchte, um durch herkömmliche Werbung 2000 Adressen von Esperanto-Interessenten zu sammeln und in Karteikarten zu registrieren, um ihnen weiteres Lernmaterial per Post zuzusenden, wie dies etwa beim Esperanto-Korrespondenzkurs des Esperanto-Kulturzentrums von La Chaux-de-Fonds (Schweiz) oder bei den Mitgliedern im oben erwähnten Fall des DDR-Verbandes in den 1970er und 80er Jahren der Fall gewesen war, können heutzutage per Internet in wenigen Tagen, Wochen oder Monaten Tausende, Zehntausende, Hunderttausende oder sogar Millionen potentieller Interessenten erreicht werden, wie der Fall Duolingo im nächsten Abschnitt zeigen wird. Während es sich bei den „physischen“ Benutzern von traditionellen Angeboten in vielen Fällen (Vereinsmitglieder, Teilnehmer und Besucher von Veranstaltungen u.ä.) also lediglich um einige Hundert oder Tausend Personen handelt, hat man es in der neuartigen „virtuellen Realität“ des Internets bereits mit (meist anonymen und nicht immer nachhaltigen) Millionenzahlen zu tun, die von (mehr oder weniger zuverlässigen) Server-Statistiken gezählt und dann als reelle Zahlen serviert werden. Die von den Menschen erschaffene virtuelle Realität erscheint also bereits reeller als die nichtvirtuelle Realität selbst.<sup>55</sup> Wie man sich vielleicht noch erinnert, verfügten am Anfang des Website-Zeitalters viele Homepages Zähler auf ihren Seiten, die in teilweise verblüffender Geschwindigkeit immer höhere Nutzerzahlen anzeigten, die zum Teil höchste Zweifel über ihre Wahrhaftigkeit auslösten.

Zur Internet-Kultur gehört aber auch, dass im Internet nur topaktuelle, trendige und sensationelle Inhalte, die einen einmaligen oder dauerhaften Hype unterschiedlichen Grades auslösen, den betroffenen Themen und Personen Massenzahlen beschern,<sup>56</sup> während alles andere mehr oder weniger als „Datenschrott“ brachliegt und kaum Beachtung findet. Was die Esperanto-Diskussionsforen und -Blogs angeht, haben diese eine relative geringe Userfrequenz; seit Jahren sind es mehr oder weniger dieselben Dauergäste, die in diesen Foren ihre Kommentare (die meist in wenig gehaltvollem Chat-Stil verfasst sind) hinterlassen (in der nationalen Presse können es bei gewissen Artikeln und Themen hingegen vergleichsweise hunderte von Kommentaren sein, die in diesen Foren abgesetzt werden). Das ausgetrocknete „unabhängige Online-Bulletin“ *Libera Folio*, das einzige seiner Art in der Esperanto-Bewegung, publiziert nur selten einen neuen Beitrag. Auf die Verbesserung der Situation der Esperanto-Bewegung schei-

<sup>52</sup> S. <https://de.wikipedia.org/wiki/TikTok>.

<sup>53</sup> S. <https://www.nzz.ch/international/das-internet-bekommt-eine-neue-generation-nutzer-ld.1506888?mktcid=nled&mktcval=102&kid=2019-10-17>. Diese neuen User werden sich dabei bei ihrem Verhalten massiv von den bisherigen Internetnutzern unterscheiden, denn vermutlich werden diese neuen User das Internet verwenden, um in erster Linie zu konsumieren (d.h. zu shoppen, lernen, spielen, arbeiten, teilen).

<sup>54</sup> S. <http://esperanto.cri.cn/2521/2018/12/03/262s202216.htm>.

<sup>55</sup> Diesen Satz äusserte Deborah Feldman in einer Markus-Lanz-Sendung vom Oktober 2019.

<sup>56</sup> So löste etwa am 20.10.2019 ein Tweet von Präsident Trump international Furore aus, als dieser seinen neuen Verteidigungsminister Mark Esper fälschlich mit „Mark Esperanto“ benannte. Der Tweet wurde in den Sozialen Medien tausende Male geteilt, bis das Original selbst gelöscht und durch eine korrigierte Version ersetzt wurde. Ausserdem schaffte es das Wort „Esperanto“ bei dieser seltenen Gelegenheit in Zeitungen wie *New York Times* und *Spiegel*, was von der Esperanto-Bewegung als willkommene Gratis-Werbung für Esperanto betrachtet wurde (s. <https://www.liberafolio.org/2019/10/21/prezidento-trump-diskonigas-esperanton>).

nen diese kritischen Beiträge und Kommentare keinen Einfluss zu haben, denn die „Verantwortlichen“ von Esperanto-Organisationen, meist sehr eigensinnige Besserwisser, die auf ihrer Meinung bestehen, machen sowieso nur was sie selbst für gut und richtig halten.

Was hingegen noch die Esperanto-Periodika, die während Jahrzehnten regelmässig auf Papier gedruckt erschienen, betrifft, fristen diese als scheinbare Auslaufmodelle eine immer kümmerlichere Existenz und sind akut vom Verschwinden bedroht, weil Redaktoren, Beiträger, Leser und Abonnenten fehlen. Gemäss Angaben von Wikipedia beträgt die verkaufte Auflage von *Monato*, einer Traditionszeitschrift der Esperanto-Bewegung, die von den Esperantisten gerne mit *Time* oder *Spiegel* verglichen und in Belgien (Flandern) herausgegeben wird, 1700 Exemplare.<sup>57</sup> Eine andere internationale Esperanto-Zeitschrift, *La Ondo de Esperanto*, die in Kaliningrad (Russland) herauskam, stellte per Ende 2019 die Produktion ihrer digitalen Version ein, nachdem sie vor einigen Jahren bereits die Printausgabe aufgegeben hatte.<sup>58</sup> Der Bezug der meisten Vereinszeitschriften der Esperanto-Bewegung ist in der Mitgliedschaftsgebühr inbegriffen. Das Zentralorgan des Esperanto-Weltbunds (UEA), *Esperanto*, das monatlich an ca. 4000 Mitglieder in etwa 120 Ländern versandt wird, kann auch im Internet gelesen werden, wo es Mitgliedern und Zugängern mit Login und Passwort zur Verfügung steht und etwa 2500 mal monatlich heruntergeladen wird. Die an gleicher Stelle zu findende Traditionszeitschrift *Kontakto* wird hingegen von nur etwa 300 Abonnenten heruntergeladen und könnte ein nächstes Opfer von Sparübungen der diese Zeitschrift herausgebenden Organisation (TEJO/UEA) werden.

Ein weiterer Indikator, der darauf hinweist, dass es keine Millionen Esperantisten gibt, sind die relativ bescheidenen Verkaufszahlen des Bücherdienstes des Esperanto-Weltbunds (UEA). Esperantisten kaufen kaum noch Bücher, schon gar keine teuren oder solche mit anspruchsvollem Inhalt. Die höchsten Zahlen bei den 20 am meisten verkauften Einzeltiteln beliefen sich bei diesem zentralen Bücherdienst der Esperanto-Bewegung im Jahr 2018 bei zwischen 10 und 77 pro Titel.<sup>59</sup> Insgesamt bescherten diese Verkäufe dem Weltbund Gesamteinnahmen von 10'585,55 Euro. Das ist kein Vergleich mehr mit früheren Zeiten, als ein Esperanto-Buch noch eine gefragte Ware war. Bei solchen Geschäftsergebnissen, bei denen in dieser „Furorlisto“ genannten Statistik die Anschaffungskosten von neuen Büchern nicht genannt wurden, kann man den Buchladen buchstäblich schliessen! Andererseits ist eine Tendenz zur Verlagerung der Buchpublikation in Esperanto im Internet, was eine echte Alternative wäre, nicht zu beobachten.

Nun wollen wir uns wieder dem Internet und seinen phantastischen Zahlen zuwenden.

## Sprachkurs-„Revolution“ Duolingo

Grosser Beliebtheit erfreuen sich diverse kostenlose Multisprachkurse im Internet, von denen hier im Zusammenhang mit Esperanto vom Angebot von Duolingo die Rede sein soll. Diese US-amerikanische Freemium-Onlineplattform wurde hauptsächlich mit dem Ziel erstellt, das Lernen von Sprachen, v.a. des Englischen, kostenlos zur Verfügung zu stellen. Duolingo wurde im November 2011 in einer geschlossenen Beta-Version gestartet und am 19. Juni 2012 öffentlich zugänglich gemacht. Im Januar 2014 hatte Duolingo 25 Millionen Benutzer, von denen etwa die Hälfte aktiv war. Bis Mai 2016 wuchs diese Zahl auf 120 Millionen Benutzer an. Basierend auf den Download-Zahlen ist Duolingo in den USA, in Brasilien und Mexiko am verbreitetsten, während es in Deutschland auf Platz neun lag. Besonders beliebt scheint Duolingo in Ungarn zu sein, wo 1,58 Millionen Menschen, d.h. 16% aller Ungarn, mittels dieser App Englisch lernten (2015).

---

<sup>57</sup> S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Monato>.

<sup>58</sup> Die Abozahlen betreffend, hatte die Printversion dieser Zeitschrift 2016 nur noch 59 Abonnenten in Russland, 42 in Deutschland, 32 in Frankreich, 23 in den USA und vereinzelte Bezüger in anderen Ländern. 2000-2 hatte die Zeitschrift noch eine Auflage von 1100 Exemplaren gehabt; 2006 waren es für die Printausgabe gesamthaft noch 545 und 2008 573 Abonnenten gewesen. Vor allem in Russland, wo diese Zeitschrift herausgegeben wurde, ging die Abonnentenzahl stark zurück. Der letzte Stand der Abonnentenzahl der digitalen Version lag bei 223. (S. <http://sezonoj.ru/2019/09/ondo-49>, <https://www.liberafolio.org/2019/10/14/la-redaktoro-de-la-ondo-ne-trovigis-dezirantoj-aurigi-nian-aferon>).

<sup>59</sup> Im Einzelnen heisst dies, dass lediglich ein Titel (für 4,25 Euro) 77x, ein anderer (für 13,75 Euro) 55x verkauft wurde. Alle übrigen Titel wurden je 5-13x verkauft. S. *Esperanto* (UEA), November 2019, S. 239. Dennoch werden immer noch mit zum Teil erheblichem Aufwand neue Esperanto-Bücher produziert, wohl vor allem aus Prestige Gründen für die Autoren, die hoffen, in der Esperanto-Bewegung Berühmtheit und Ruhm zu erlangen.

Ab November 2014 wurde bei Duolingo auch an einer Esperanto-Version (für Englischsprachige) gearbeitet, deren Beta-Version im Mai 2015 aufgeschaltet wurde. Zwei Tage nach der Veröffentlichung des Esperanto-Kurses verzeichnete Duolingo bereits 10 Tausend Teilnehmer. Am 3.7.2015 hatte der Kurs 25 Tsd. Teilnehmer. Am 21.8.2015 wurde der 100 Tausendste Kursteilnehmer registriert, ein Jahr später waren es schon 485 Tausend. Im März 2016 vermeldete eine chinesische Esperanto-Plattform, dass beim damals aktuellen Stand von ca. 325 Tsd. Registrierten und 5000 aktiven Lernenden, von denen 40% in den USA lebten, den Duolingo-Esperantokurs täglich 30 Teilnehmer mit „Diplom“ abschlossen.<sup>60</sup> Im März 2017 wurde mehr als 600 Tausend Esperanto-Kursteilnehmer registriert, etwa 5% von ihnen sollen den Kurs beendet haben. Vier von 9000 Teilnehmern hatten binnen eines Tages sogar den ganzen Kurs absolviert.

Im Juni 2017 wurde auch eine Beta-Version des Esperanto-Kurses für Spanischsprachige aufgeschaltet. Gemäss Angaben von „Duolingo incubator“ wurden im August 2017 977 Tsd. Ange-mel-dete für den Kurs „Esperanto für Englischsprachige“ und 186 Tsd. für den Kurs „Esperanto für Spanisch-sprachige“, also mehr als 1 Million Esperanto-Lernende auf Duolingo registriert. Im Mai 2018 folgte noch eine entsprechende Version für Verwender des Portugiesischen. In Esperanto-Kreisen wurde von einem historischen „Wendepunkt beim Lernen des Esperanto“ gesprochen.<sup>61</sup>

Am meisten Benutzer hat bei Duolingo der Spanischkurs für Englischsprachige erreicht, nämlich 58,3 Millionen (Mai 2016), gefolgt von den Kursen für Französisch (34 Mio.), Deutsch (22 Mio.), Italienisch (13 Mio.) und Portugiesisch (6 Mio.). Die Zahlen des Esperantokurses waren zu dieser Zeit etwa mit den Kursen für Norwegisch (667 Mio.), Ukrainisch (373 Mio.) und Polnisch (166 Mio.) zu vergleichen.

Der Kurs, dessen Übungen sich auf das Übersetzen von Sätzen zu konzentrieren scheint, soll mit ca. 2000 zu lernenden Basiswörtern sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene geeignet sein. Chuck Smith, der US-amerikanische Leiter des Teams des englischsprachigen Esperanto-Kurses,<sup>62</sup> vermutete, dass viele User, die sich für den Kurs angemeldet hatten, einfach neugierig gewesen wären, um zu sehen, um was für eine „seltsame“ Sprache es sich handelt. Smith legte Wert darauf hinzuweisen, dass der Esperanto-Kurs unabhängig von der Esperanto-Bewegung erarbeitet und auf eigenes Betreiben im Netz aufgeschaltet wurde.<sup>63</sup>

Zur Frage, ob und wie diese Esperanto-Lernenden die Sprache praktisch anwenden werden, zeigte sich Chuck Smith in einem Esperanto-Forum davon überzeugt, dass diese ihre eigenen Wege finden würden, um Esperanto auf ihre Weise zu gebrauchen. Nur die wenigsten von ihnen dürften sich aber den offiziellen traditionellen Esperanto-Organisationen als Mitglied oder Aktivist anschliessen, zumal die meisten von ihnen von der Existenz solcher Organisationen offenbar gar keine Kenntnis haben (zumal der Kurs für diese Organisa-tionen keine Werbung macht). Viele Duolingo-Teilnehmer nehmen so vor allem an Diskussionsforen innerhalb der Plattform teil oder gründen Facebook-Gruppen,<sup>64</sup> unterhalten sich per Skype u.ä. und erkundigen sich allenfalls nach örtlichen Esperantisten, mit denen sie sich eventuell treffen wollen (wofür die von demselben Chuck Smith entwickelte App „Amikumu“, die als Kontakt-dienst im April 2017 lanciert wurde, noch hilfreich sein kann).<sup>65</sup> Ausserdem ist davon auszugehen dass diese Community-Mitglieder auch ihre eigenen Events organisieren, falls die Zeit dazu reif ist und das Bedürfnis dafür besteht.<sup>66</sup> Die traditionelle Esperanto-Bewegung hat sich durch das Internet einen quantitativen Schub nach vorne erhofft. Ohne auszuschliessen, dass der eine oder andere Duolingo-Ab-solvent zu solchen traditionellen Esperanto-Organisation stösst, sind in der Esperanto-Bewegung bisher aber kaum Massen von neuen Esperantisten in Erscheinung getreten, die aus der Duolingo-Quelle stam-

---

<sup>60</sup> S. [http://www.espero.com.cn/2016-03/15/content\\_38031560.htm](http://www.espero.com.cn/2016-03/15/content_38031560.htm).

<sup>61</sup> S. <https://eo.wikipedia.org/wiki/Duolingo>.

<sup>62</sup> Chuck Smith (geb. 1979), ein typischer Vertreter der smarten Internet-Esperanto-Generation, hat auch das Wikipedia auf Esperanto eingerichtet (s. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Chuck\\_Smith](https://eo.wikipedia.org/wiki/Chuck_Smith)).

<sup>63</sup> S. <http://www.liberafolio.org/arkivo/www.liberafolio.org/2015/jam-25-000-lernantoj-de-esperanto-ce-duolingo>.

<sup>64</sup> S. <https://www.facebook.com/duolingo>, <https://www.facebook.com/groups/duolingo.esperanto.learners>.

<sup>65</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Amikumu\\_\(aplikafo\)](https://eo.wikipedia.org/wiki/Amikumu_(aplikafo)).

<sup>66</sup> S. <http://www.liberafolio.org/arkivo/www.liberafolio.org/2015/9-000-homoj-eklernis-esperanton-en-du-tagoj.html>.



men.<sup>67</sup> Von einem Teilnehmer des Duolingo-Esperantokurses ist bekannt, dass er sich beim Vorstand der Niederländischen Esperanto-Liga gemeldet habe, um sich ihm als Mitglied anzudienen.

Die Esperanto-Bewegung reagierte auf die bekanntgegebenen Zahlen von Duolingo mit Skepsis, Gleichgültigkeit und einer gewissen Abwartehaltung. In den Reihen einiger 'anglophoben' Esperantisten scheint sogar die Meinung geäußert worden zu sein, dass man durch solche Esperanto-Kurse wie bei Duolingo in erster Linie dazu beitrage, die Verbreitung der englischen Sprache zu fördern.

Der Esperanto-Teil von *Wikipedia* ist ein anderes Beispiel der fragwürdigen Zahlenbeeindrückung im Internet. Zwar wurden in der Esperanto-Version, die seit November 2011 besteht, inzwischen etwa 270 Tsd. Artikel veröffentlicht. Bei den meisten neu verfassten Beiträgen handelt es sich lediglich um eine hastig geschriebene rudimentäre Zusammenfassung von Artikeln der ethnoprachigen Beiträge. Etwas nützlicher sind die genuin verfassten Beiträge, die die Geschichte der Esperanto-Bewegung selbst betreffen. Es entstand somit der Eindruck, dass für das Esperanto-Wikipedia weniger die Qualität und Substanz als vielmehr der Aspekt der Quantität im Vordergrund steht, der vor allem für die Esperanto-Propaganda eine Rolle spielen kann.<sup>68</sup>

### **Der TEJO-Zahlenbluff – Betrug oder Skandal?**

Wenn die niedrigen Mitgliederzahlen von Esperanto-Organisationen zum peinlichen Dilemma und zum Ärgernis für die führenden Verantwortlichen solcher Organisationen werden, müssen die vorhandenen Zahlen mit Brachialgewalt und trickreich fingiert, frisiert oder getürkt werden, vor allem wenn es um Projekteingaben und den Erhalt von Subventionen bei internationalen Instanzen wie der EU geht. So hatten die Verantwortlichen des Internationalen Esperanto-Jugendverbands (TEJO) 2018 den EU-Instanzen in Brüssel offiziell angegeben, dass die Organisation 25 Tausend Mitglieder habe.<sup>69</sup> In Wahrheit hatte sie in diesem Jahr jedoch nur 549 individuelle und 1123 Kollektivmitglieder. Damit hatte man der EU eine Zahl gemeldet, die 15 mal so hoch war wie die eigentliche Zahl der zahlenden Mitglieder.

Schon seit Jahren vermeidet es TEJO, Zahlen zur Höhe der Mitglieder der Organisation zu veröffentlichen, und Vertreter dieser Organisation werden angehalten, Fragen zu diesem Thema im Kontakt mit anderen Organisationen nicht zu beantworten. Als beim letzten Internationalen Kongress der Jungen Esperantisten (IJK) in Liptovský Hrádok (Slowakei, 2019) während der Sitzung des TEJO-Komitees die Frage nach der aktuellen Mitgliederzahl der Organisation gestellt wurde, sei die Video-übertragung plötzlich unterbrochen worden.

Die Mitgliederzahlen von TEJO sind historisch gesehen extrem tief: 1939 hatte die Organisation 800 Mitglieder in 20 Ländern.<sup>70</sup> Hatte TEJO im Jahr 1984 noch fast 500 individuelle Mitglieder ausgewiesen, stieg diese Zahl 1997 auf fast 900 (1990 wurde die Altersgrenze von 26 auf 30 Jahre erhöht). Dann fiel sie wieder auf etwa 400 (2003 und 2007), 500 (2006), 350 (2010), 400 (2014). Im Jahr 2016 betrug die Zahl der individuellen Mitglieder noch 353, 2018 stieg sie wieder auf über 400. Diese Zahlen gelten für die Kategorie „Mitglied mit UEA-Jahrbuch“, denn für die Kategorie „Mitglied mit Abonnement der Zeitschrift *Esperanto*“ waren sie noch tiefer. Betrug die Zahl der angeschlossenen Kollektivmitglieder von TEJO in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre fast 10 Tausend Personen, war sie Ende der 1990er Jahre auf unter 2500 gesunken und erholte sich danach nie wieder.<sup>71</sup> Der Esperanto-Weltbund (UEA) wies in seiner Statistik von 2017 1155 und von 2018 1123 „junge angeschlossene Mitglieder“ aus.<sup>72</sup>

---

<sup>67</sup> Ein Referat von und ein Interview mit Chuck Smith auf Deutsch s. unter <https://www.youtube.com/watch?v=WSyiKwBCoJ4> und <https://www.youtube.com/watch?v=iTDuyDXyMF8>.

<sup>68</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Vikipedio\\_en\\_Esperanto](https://eo.wikipedia.org/wiki/Vikipedio_en_Esperanto).

<sup>69</sup> S. <http://ec.europa.eu/transparencyregister/public/consultation/displaylobbyist.do?id=099332335142-02&locale=en&indexation=true>.

<sup>70</sup> S. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Tutmonda\\_Esperantista\\_Junulara\\_Organizo](https://eo.wikipedia.org/wiki/Tutmonda_Esperantista_Junulara_Organizo).

<sup>71</sup> S. <https://www.liberafolio.org/2019/09/02/cu-tejo-havas-25-000-membrojn>.

<sup>72</sup> S. *Esperanto* (UEA), Mai 2019, S. 119.

Die Begründung des aktuellen TEJO-Vorsitzenden Joop Kieffe, eines 30-jährigen Computerprogrammierers aus den Niederlanden, der sich 2005 der Esperanto-Bewegung anschloss,<sup>73</sup> für die erhöhte Mitgliederzahl von TEJO war so raffiniert wie fadenscheinig. Er meinte, dass die angegebene höhere Zahl eher einem „realistischeren Bild von der Tätigkeit von TEJO weltweit“ entspreche, denn bei den 1672 offiziellen Mitgliedern handle es sich ja bloss um zahlende Mitglieder. Diese würden die Gesamtheit der Aktivisten, die mit TEJO in irgendeiner Weise verbunden wären, aber nicht widerspiegeln. Zu diesen erweiterten Kreisen, die mit TEJO verbunden seien, zählte er etwa die Kategorie „Junge Freunde des Esperanto“, von den jungen Internet-Usern ganz abgesehen. Der TEJO-Vorsitzende scheint sich darüber sehr wohl im Klaren zu sein, dass diese von TEJO angegebene Zahl von Seiten der EU im Falle einer Kontrolle als Fälschung ausgelegt und somit zum Problem für TEJO werden könnte. Dies möchte man bei TEJO jedoch verhindern. In einem solchen Fall wäre man bereit, nicht die angegebene Zahl, sondern die von TEJO „eingeschätzte Situation der Aktivitäten junger Esperantisten auf nationaler und internationaler Ebene zu korrigieren“ (sic), um weiterhin an EU-Subventionen heranzukommen. Dafür müsse man Mitglied im Europäischen Jugendforum sein, aber die aktuelle bzw. effektive Mitgliederzahl von TEJO sei für eine solche Mitgliedschaft nicht ausreichend. Gemäss den Statuten dieses Forums ist die Mitgliedschaft einer Organisation, die weniger als die geforderte Anzahl Mitglieder hat (nämlich 5000 in 10 Ländern) in diesem Forum jedoch durchaus möglich, wenn eine entsprechende Empfehlung von Seiten der entscheidenden Gremien vorliegt.<sup>74</sup>

Die vorliegende Studie kommt zum Schluss, dass die realen Zahlen der Esperantisten weit geringer als es diejenigen sind, die von gewissen Esperanto-Propagandisten im Kontakt mit (ahnungslosen) Pressejournalisten und Politikern gerne herungereicht werden. Oft wird auch moniert, dass es ausserhalb der offiziellen Esperanto-Organisationen noch viel mehr (sozusagen „wilde“) Esperantisten gebe, die von keinem Verzeichnis und keiner Statistik erfasst würden. Dass es sich dabei jedoch um eine bedeutende Menge von zusätzlichen Personen handelt, wie diese Propagandisten gerne behaupten, kann man bezweifeln. Was die Entwicklung im Internet betrifft, sollten die Esperanto-Propagandisten ihre Illusionen bei den Zahlen, die die Internet-Statistiken verkünden, zurückschrauben. Ohne die Möglichkeit zu verneinen, dass im virtuellen Raum des Internets neue Esperanto-Communities entstehen können und werden, sollte man bedenken, dass die Entwicklung in diesem Raum einer anderen Logik folgt, die mit dem ‚physischen Raum der Realität‘ kaum zu vergleichen ist. Die neuartigen Strukturen des Internets funktionieren weitgehend unabhängig und autonom von den Strukturen der nichtvirtuellen Welt, mit denen sie durchaus in Wechselbeziehung stehen. Während in der virtuellen Welt Communities neuen Typs entstehen, kann das Internet gleichzeitig dennoch einen relevanten Beitrag zur Stärkung, Belebung, Ergänzung und Bereicherung des nichtvirtuellen Raums leisten, trotz einiger negativer Erscheinungen, die das Internet leider mit sich bringt. Die Esperanto-Bewegung hinkt dieser rasanten digitalen Entwicklung aber noch ziemlich hinterher. Sie ist zu stark auf die quantitativen Verheissungen des Internets fokussiert und vernachlässigt dabei sträflich seine qualitativen Möglichkeiten und Potentiale. Es gibt zwei Seiten der Medaille: Die Esperanto-Vereinsarbeit als solche und Esperanto an sich. Für beide Seiten sehen die Perspektiven düster aus, auch wenn sich Esperanto ins Internet zu verlagern scheint. Aber was es dort tun soll, ist schleierhaft. Eine substantielle Massenbeeinflussung der ‚alten‘ Esperanto-Bewegung durch die neuen virtuellen Erregungenschaften des Internets ist bisher weder quantitativ noch qualitativ festzustellen. Eine simple Wahrheit steht jedoch fest: Es gibt keine Millionen Esperantisten, höchstens vielleicht in der Phantasie, im Wunschenken einiger zu optimistisch veranlagter Esperanto-Propagandisten. Die Krise der Esperanto-Bewegung, eines Projekts, das eher dem 19. und 20. als dem 21. Jahrhundert zuzuordnen ist, scheint sich fortzusetzen, ja ihr Zerfallsprozess scheint sich sogar zu beschleunigen. Wenn die Schrumpfung der Mitgliederzahlen nicht gestoppt werden kann und die Esperanto-Organisationen den Anschluss an das digitale Zeitalter und den virtuellen Raum definitiv verpassen, droht unweigerlich das baldige Ende dieser einst so selbstbewussten und gefeierten Bewegung, die, zur Selbstkritik und inneren Reform völlig unfähig, sich auf der richtigen Seite der Geschichte wähnte. Das Hauptproblem der Esperanto-Bewegung besteht darin, dass sie aus den Fehlern der Vergangenheit keine Lehren gezogen hat.

---

<sup>73</sup> Aufgrund seines Jahrgangs scheint er ein typischer Vertreter dieser modernen Generation von Esperantisten zu sein, dessen Lebensorientierung ausschliesslich auf dem Computer und dem Internet basiert und für den Esperanto erst ab 2005 zu existieren beginnt. Wegen der Altersgrenze muss er 2020 als TEJO-Vorsitzender abtreten – ein ständiges Problem von Esperanto-Jugendverbänden (s. [https://eo.wikipedia.org/wiki/Joop\\_Kieffe](https://eo.wikipedia.org/wiki/Joop_Kieffe)).

<sup>74</sup> S. <https://www.liberafolio.org/2019/09/02/cu-tejo-havas-25-000-membrojn>.

